

goebes

der ist richtig!

MOSBACH

EBERBACH

MICHELSTADT

Papierhaus

Besch

SCHUL- UND ZEICHENBEDARF

BUCH- UND KUNSTHANDLUNG

MÖBEL

TEPPICHE

GARDINEN

möbel-kuch

Das Haus mit der Großstadtauswahl

Hauptstraße 90

Karl-Theodor-Straße 11

der Tintenkleck IX 15



GROSSES PRELSAUSSCHREIBEN
EXKLUSIV - INTERVIEW
BÜRGERMEISTER TARUN

Ist die Schülerzeitung des
Nikolaus-Kistner-Gymnasiums
695 Mosbach/Baden

Schriftleitung:

Günter Brauch

Redaktion:

Maria Ruschner

Charlotte Hartmann

Gisela Vinke

Waltraud Schmitt

Rainer König

Peter Heckerens

Gerhard Büttner

Rainer Appell

Mitarbeiter dieser Nummer:

Ursula Metz

M. Powell

Hans-Peter Richter

Uwe Wendt

Heinz Hautzinger

Graphische Gestaltung:

Überschriften:

Almut Rother

Günter Brauch

Auslandskorrespondenten:

USA: Mary Alice Mc Curry

(University Santa Barbara)

Großbritannien:

Michael Headon

(University Swansea)

Werbung: Volker Wolf

Klaus Dieterle

Werner Pokorny

Versand: Wilfried Lenk

Fotos: Gisela Vinke

Mr. Powell

Thomas Klose

Günter Brauch

Beratender Lehrer: OSTR. Dr. Metz

Bankverbindung:

Bez. Sparkasse Mosbach

Nr. 4681 (Giro)

Druck: Offset-Kleinoffset

Alex Reger

Stuttgart-W

Auflage: 1 000

Einzelpreis: DM 0,70

inhalt

Liebe Mitschüler	1
Frühling	3
Herzlichen Glückwunsch	4
Schule oder Museum	5
Leserbrief einer ehem. Schülerin	
Exklusiv-Interview mit Bürger meister Tarun	7
Jahresbericht der SMV	10
PAO-Jahresbericht	11
Total Verrückt	12
Abiturienten 1965	15
Scheffelpreis 1965	16
Wandlung im Mathematik- unterricht	20
Canada-Today	21
Astronautik (1. Teil)	26
Ministories	30
Preisausschreiben	31
Der nächste kommt	35
Tintenklecks Thema: OSTDEUTSCHLAND	
Ostdeutschland ein Tabu?	38
Die Besiedlung der deut- schen Ostgebiete	40
Die Vertreibung der Deut- schen	43
Die rechtliche Lage der deutschen Ostgebiete	46
Die deutsche Schuld	48
Unser britischer Korrespondent	50
berichtet	
Unsere amerikanische Korrespon- dentin berichtet	52
Buchbesprechungen	55
Leserbrief	56
Die Invasion	58
Wer sind wir	59
Die Durchschnittsschülerin	60
Der Durchschnittsschüler	61
Sportberichte	63
Tintenklecks Informationen	64

Titelbild: Foto Günter Brauch

Liebe Mitschüler!

Wieder einmal ist es soweit, daß Ihr eine neue Nummer unseres Tintenklecks in den Händen haltet. Für viele wird es wohl überraschend kommen, daß nach der Februarnummer so schnell wieder eine so umfangreiche Nummer erschienen ist.

Wir haben diese Nummer unter das Thema Ostdeutschland gestellt, ungeachtet der Proteste, die vielleicht von Euch kommen werden oder auch nicht (der neue Redaktionsbriefkasten harret der Flut der Leserbriefe). Wir möchten in dieser Nummer keine fertige Meinung zum Besten geben, sondern hauptsächlich über den umfangreichen Problembereich informieren und im Bereich unserer Schule zu einer Diskussion anregen. Wir möchten, daß Ihr die Problematik der deutschen Frage selbst durchdenkt und Euch zu einem eigenen Entschluß durchringt. Denn letztlich wird vielleicht unsere Generation einmal über diese Fragen lebenswichtige Entscheidungen für unser Volk treffen müssen, und wer möchte sich dann den Vorwurf machen lassen, aus Unwissenheit leichtfertig gehandelt zu haben. In dieser Nummer beginnt eine Serie von 3 - 4 Beiträgen über Astronautik, wovon sich der erste mit den unbemannten Projekten auseinandersetzt. Außerdem haben wir uns in dieser Nummer entschlossen mit einem Preisausschreiben, bei dem viele nette Preise (Schallplatten und Bücher nach eigener Wahl) winken, unsern neuen Briefkasten feierlich einzuweihen. Sicher wird es Euch viel Spaß machen, einige Euch vertraute Gesichter des Lehrkörpers im Baby-, Kindes- und Jugendalter in unserer Ahnengalerie aufzustöbern.

Unsere beiden Auslandskorrespondenten berichten in dieser Nummer über Schule und Universität in England und den USA. Wir hoffen, Euch mit diesen beiden Beiträgen einen kleinen Einblick in das Schulleben unserer Mitpennäler jenseits des großen Teiches geben zu können.

Zum Artikel "The English Youth - Mods and Rockers" sei noch kurz gesagt, daß wir damit nicht die englische Jugend allgemein herabmindern wollten, das liegt uns fern. Wir wollten nur über die Mods und Rockers hauptsächlich im Großraum London berichten, die mit ihren Schlachten in Brighton soviel Staub aufwirbelten. Im übrigen bekennen wir uns sehr eindeutig zur Völkerverständigung, deswegen wollen wir auch versuchen, daß Schüler aus anderen Ländern in unserem Tintenklecks Ihre Meinungen und Ansichten vertreten können. Denn nur wenn wir, die Jugend von heute, uns mit den Jugendlichen in anderen Ländern verständigen, kann es zu einem dauernden Frieden kommen, einem Peace through Understanding, wie es unsere amerikanische Korrespondentin im Tintenklecks VIII, 2 zum Ausdruck brachte.

Zu dem Artikel "40 Mark Pension für Pennäler" sei noch kurz erwähnt, daß wir weder rot noch schwarz sind, sondern überparteilich. Wir übernahmen den Artikel aus dem Grund, weil er der Meinung der Studentenverbände entsprach. Auf die Kritik der beiden Mosbacher Tageszeitungen und Herrn Baier MdB sei noch zur Rechtfertigung angeführt, daß diese Nummer ausschließlich von Schülern unserer Schule gestaltet wurde und diesesmal keine Artikel von der jpi entnommen wurden.

Wir sind jederzeit für Kritik, Anregungen und Artikel aufgeschlossen. Bitte Schreibt uns doch einmal!

Euer hgb

Der Tintenkleck erscheint 4mal jährlich. Er ist Mitglied der "Jungen Presse" und der "RG Rhein-Neckar". Die nicht mir -red- gezeichneten Artikel müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion vertreten. Nachdruck gegen Übersendung eines Belegexemplares gestattet.

STERNEN TAGE



FRÜHLING



Schon blühen die ersten Blümelein,
Schon wird die Wiese bunt.
Es wärmt uns jetzt der Sonnenschein,
Er macht den Frühling kund.

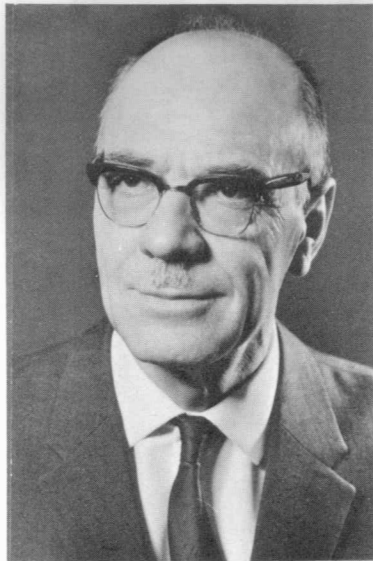
Wenn manchmal auch der Regen tropft,
Und wenn es noch recht kalt,
Wenn manchmal noch der Winter trotzt,
Es wird doch Frühling bald.

Und wenn das Wetter mild und lau,
Dann zieht es uns hinaus.
Hinaus, unter des Himmels Blau,
Nichts hält uns mehr zu Haus.

Denn unser Herz und Geist erwacht,
Wenn Frühlingslüfte wehen.
Denn wenn der Lenz mit seiner Pracht
Kommt, wird der Winter gehen.

- hardel -

Zum Geburtstag herzliche Segenswünsche



Der Leiter unserer Schule, Herr Oberstudiendirektor Fischer, feierte am 13. April im Kreis seiner Familie seinen 60. Geburtstag. Die Schülerschaft, die SMV und nicht zuletzt die Redaktion des Tintenklecks gratulieren zu diesem Tag auf das allerherzlichste und wünschen dem Jubilar noch viele Jahre frischer Schaffenskraft.

Herr Oberstudiendirektor Fischer wurde am 13. April 1905 in St. Märgen im Schwarzwald geboren. Er besuchte das Gymnasium in Konstanz, wo er 1923 seine Reifeprüfung ablegte. Dann studierte er Geschichte, Deutsch und Französisch an den Universitäten Freiburg und München. Nach Abschluß des Studiums war er Referendar in Freiburg, als Assessor tat er Dienst in der Kant- und Humboldtschule in Karlsruhe, schließlich als Studienrat am Goethe-Gymnasium in Karlsruhe. Nach seiner vorzeitigen Entlassung aus dem Heeresdienst kam er als Lehrer

an die Schloßschule Salem, wo er das Kriegsende erlebte. Nach der Wiederaufnahme des Unterrichts wurde er an die Helmholtzschule in Karlsruhe versetzt und als Angehöriger des dortigen Lehrkörpers zum Oberstudiendirektor und Leiter des Nikolaus-Kistner Gymnasiums in Mosbach im Herbst 1953 ernannt.

Nun ist Herr Oberstudiendirektor Fischer bereits 12 Jahre Leiter unserer Schule, und wir Schüler kennen ihn bereits, seit wir als Sextaner in das Gymnasium eintraten. Wir schätzen seine für unsere Lage und Belange aufgeschlossene Art und den fortschrittlichen Geist, mit dem er unsere Arbeit in der Schülermitverantwortung und beim Tintenklecks begleitete. Wir danken ihm auch für sein liebenswürdiges, immer zum Ausgleich ratendes Wesen, das uns ihm verbunden hat und uns auch heute ausrufen läßt: "Siehe, ein echter Vater der Schule!"

red

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Buchhandlung Haungs bei

Die Finanzierung dieser Zeitung wurde erst durch die Anzeigen ermöglicht. Wir danken deshalb den inserierenden Firmen und bitten unsere Leser, sie beim Einkauf zu berücksichtigen.

SCHULE oder Museum

Leserbrief einer
ehemaligen Schülerin

Karin Grieser
78 Freiburg
Längenhardtstr. 13

PRO UND CONTRA

Seit 1918 und besonders seit 1945 pflegt man im westlichen Europa die Krisen und das Krisenbewußtsein. So spricht man auch von der Krise des humanistischen Gymnasiums und sieht sogar dessen Untergang bereits vor Augen. Worin liegt nun der Grund zu solchem Pessimismus?

1. Einerseits liegt er darin, daß den Leuten immer mehr Glauben geschenkt wird, die lauthals verkünden, das Klassische habe seinen Nutzen (sofern sie überhaupt zugestehen, daß es je einen gehabt hat) vollkommen verloren.
2. Man kann immer wieder lesen (so auch in dem absurden Artikel "Schule oder Museum" in der letzten Nummer des Tintenklecks), daß unsere Kultur mit dem Klassischen nichts mehr zu tun habe, ja man kann sogar lesen, daß das Elektronengehirn heute einen wesentlichen Bestandteil unserer Kultur ausmache!
3. Um den klassischen Sprachen vollkommen den Todesstoß zu versetzen, führt man Beispiele über Beispiele an, um an ihnen zu zeigen, daß es Leute ohne klassische Bildung doch zu etwas gebracht haben.
4. Es ist bedauerlich zu hören, daß man heute annimmt, daß - falls es einmal zum Krieg kommen werden - Leute, die sich vorwiegend mit den klassischen Sprachen (und mit dem Klassischen überhaupt) beschäftigt haben, mit ihrem nutzlosen Können nicht einmal ein halbzerstörtes Haus wiederaufbauen könnten, während Chemiker, Physiker, etc. sich in jeder Krisenzeit an ihr "handfestes" Wissen halten könnten und mit ihm überall durchkämen.

Bevor ich nun zur Behandlung der einzelnen Punkte übergehe, will ich zuerst einmal etwas Grundsätzliches darstellen: Es wäre bedauerlich, wenn eine immer größer werdende Schar von Schülern die Schule verließ, ohne eine Kenntnis von dem zu haben, was die antiken Sprachen und Literaturen ihnen zu bieten haben. Es wäre nicht viel verlangt, von ihnen zu erwarten, daß sie wenigstens ein gutes Buch von einem wertlosen, und nachlässiges Denken von Sorgfalt und Genauigkeit unterschieden könnten. Die Bildung in klassischen Sprachen endet nicht damit, daß man die Schule und die Universität hinter sich gebracht hat.

Die Meinung für und gegen das Lateinische und Griechische scheinen immer mehr durch persönliche und einseitige Gesichtspunkte beeinflusst zu werden. Der geistige Mensch, der soviel Zeit seines Lebens geopfert hat, um sich ein völlig zweckloses Wissen anzueignen, verliert mit jenen die Geduld, die den Wert dieses mühevoll angeeigneten Schatzes herabmindern oder leugnen. Wer die Gelegenheit veräußert hat, die antiken Sprachen zu erlernen, wird nur selten zugeben, daß dieser Verlust für ihn von Bedeutung ist. Und derjenige, der in seiner Jugend zu dumm oder zu faul war, über die grammatikalischen Anfangsgründe hinauszukommen, neigt dazu, auf diese toten Sprachen die Bitterkeit zu übertragen, die er gegen sich selbst empfinden sollte.



Das Versprechen, unsere Leser über den Bau des neuen Gymnasiums auf dem Laufenden zu halten, möchten wir gerne einhalten. Wir baten deswegen Herrn Bürgermeister Tarun um ein Interview über all diese Fragen, das er uns freundlicherweise gewährte. Im folgenden geben wir den Inhalt des 40-minütigen Gesprächs wieder. Es ist uns leider nicht möglich das Gespräch wortgetreu zu bringen, weil das den Rahmen unserer Schülerzeitung sprengen würde.

T'klecks: Bei uns in der Schule ging das Gerücht um, daß der 1. Spatenstich für unser neues Gymnasium am 1. April gemacht werden sollte, aber der Termin verstrich, ohne daß etwas geschah. Wann will die Stadtverwaltung den 1. Spatenstich machen und mit den Bauarbeiten beginnen?

Tarun: Ursprünglich sollte der 1. Spatenstich im April d.J. gemacht werden, aber nicht am 1. April, dann könnte man ihn ja als Aprilscherz auffassen. Die Stadt hat bei der Wahl des Termins die Ferien nicht

einbezogen, deswegen wurde der 1. Spatenstich auf den Mai verschoben. Zwei andere Feiern, die Einweihung der Turnhalle bei der Lohrtalschule und der Nüstenbachtalschule und nicht zuletzt der Wechsel der Musiklehrerin sind einige Gründe, warum der Termin verschoben wurde. Die Stadtverwaltung hat keine weiteren Termine verstreichen lassen. Der Untergrund wurde untersucht, der Beugrund hergerichtet und die Firma D. verlagert.

T'klecks: Wie lange dauert die Bauzeit für das neue Gymnasium einschließlich aller eventueller Verzögerungen, die bei den Bauarbeiten auftreten können?

Tarun: Aus Baugründen sind keine Verzögerungen zu erwarten. Die einzige Sorge der Stadtverwaltung ist noch die Finanzierungsfrage. Von vornherein wurden etwa 3 Jahre Bauzeit eingeplant.

T'klecks: Was gedenkt die Stadt zu tun, wenn das neue Gymnasium etwa 5 Jahre nach dem Neubau nicht mehr ausreichen sollte?

Tarun: Das neue Gymnasium ist ein Optimum an Größe, das nicht vergrößert werden sollte. Selbst wenn die derzeitige Größe in 5 Jahren nicht mehr ausreichen sollte, muß man sich dann die Frage stellen: Wann bauen wir das nächste. Ich würde mir wünschen, wenn wir an die Kapazitätsgrenze kommen würden. Es sollte aber kein zweites Gymnasium sondern eher eine Wirtschaftsoberschule gebaut werden, da mit einer kaufmännischen Bildung einer Menge Berufswünsche mehr geholfen werden könne, als mit einer Gymnasialausbildung, obwohl es mit persönlich lieber wäre, wenn die Schule stärker der universellen Grundausbildung nachginge.

T'klecks: Wir haben im kommenden Jahr etwa 100 Schüler mehr, die in den gleichen Räumen untergebracht werden müssen. Was gedenkt die Stadtverwaltung zu tun, um die Schulraumnot zu beheben?

Ich bin nicht beeindruckt von jenen, die behaupten, wenn sie in der Schule die gleiche Stundenzahl für das Studium der englischen oder russischen Sprache aufgewendet hätten, wie für Latein und Griechisch, könnten sie sich jetzt geläufig mit den Mitgliedern der englischen Regierung oder des Politbüros unterhalten. Man kann sagen, daß ein Junge, der nie über Cicero hinaus vorgedrungen ist, auch keine großen Fortschritte mit Shaw oder Puschkin gemacht hätte! Diese Vorurteile und persönliche Neigungen verdunkeln nur die Meinungsverschiedenheit.

Soviel über das Grundsätzliche; und nun zur Behandlung der einzelnen Punkte:

Zu 1: Der altsprachliche Humanismus ist unter allen möglichen Bildungssystemen die eigentlich offene, allgemeine und wesentliche Konzeption (nach Humboldt). Man könnte sagen: er ist seiner Natur nach spezifisch sozial. Allerdings nur, wenn man unter dem Sozialen nicht die Angleichung der großen Leistung an den Einheitsmaßstab von Trägheit und arroganter Dummheit versteht, sondern die Anforderung an jeden einzelnen, sich diesseits von Unterschieden der Klassen, Rassen, Konfessionen oder Parteien mit Ausdauer um die Entwicklung des persönlichen Daseins zu bemühen. Dann gibt es keinen größeren und geeigneteren Entwurf, solchen Unternehmen dienlich zu sein als den altsprachlichen Humanismus.

Zu 2: Sicher hat sich das Bild unserer Welt gewandelt. Wir leben nicht mehr in einem Athen oder Rom zur Zeit Platons oder Ciceros, sondern in einer Welt von technischen Errungenschaften und Elektronengehirnen. Aber man darf doch nicht soweit gehen, das Elektronengehirn als Wurzel unserer Kultur zu bezeichnen?! Es ist gewiß eine geniale Erfindung - aber auch nicht mehr. Es kann aber nicht geleugnet werden, daß sich unsere Kultur von Rom und Griechenland ableitet. Und wer keinen Zugang zu der Gedankenwelt der antiken Dichter und Philosophen hat, kann auch niemals von sich behaupten, daß er ein gebildeter Mensch sei. Die Kenntnis und Anerkennung dieser Tradition ist die lebendige Spur aus alten Tagen, die durch die Gegenwart auf die Zukunft hinweist. Es wäre anspruchlos und ungerecht vor unserer Herkunft, wollten wir nur auf das hinweisen, was wir hier und heute im Faktischen noch sind. Denn im Eigentlichen umfaßt unser heutiges, jetziges Dasein immer noch das Ganze von Homer bis in dieses Jahrhundert.

Zu 3: Gewiß gibt es Leute, die ohne Berührung mit den klassischen Sprachen große Persönlichkeiten geworden sind. Es sei nur auf H.G.Wells oder G.B. Shaw hingewiesen. Jedoch zeigen andere Beispiele (wie Herder, Lessing, Goethe, Nietzsche), wie sie um das Klassische gerungen haben, ohne das ihre Existenz fraglich geworden wäre. Ich will nicht behaupten, daß ohne Latein und Griechisch der "Lebensweg vollkommen verbaut" sei, aber daß sich mit ihnen Gebiete leicht öffnen lassen, die sonst nur schwer zugänglich sind oder immer verschlossen bleiben, steht außerhalb jeden Zweifels.

Zu 4: Zu diesem Punkt ist nur zu sagen, daß jede Schulkonzeption, wie überhaupt jede Überlegung, die sich in positiver Absicht mit dem Kulturellen befaßt, den Frieden voraussetzt. Sollte es zum Krieg kommen, so nützen auch die "benötigten" Physiker und Chemiker nichts mehr.

Ich glaube, daß jeder, der das Wesentliche des Klassischen erkannt hat, auch von seinem Nutzen überzeugt ist. Daß hier Nutzen auf geistiger und nicht auf materieller Basis zu sehen ist, dürfte klar sein. Wer wollte denn behaupten, geistiger Nutzen sei Luxus??

Tarun: Es bestehen keine festen Pläne, wir werden wie in den letzten Jahren improvisieren müssen.

T'klecks: Gedenkt man im nächsten Jahr im Gymnasiums Schichtunterricht einzuführen, um die Schulraumnot zu beheben?

Tarun: Das Ausweichen auf Schichtunterricht ist in Mosbach nicht so akut, da mehr als 60% nicht Mosbacher sind. Selbst in den letzten Jahren wurde der Schichtunterricht behoben und man wird versuchen, ihn auch in Zukunft zu vermeiden.

T'Klecks: Herr Bürgermeister, ist bei der Planung für das neue Gymnasium ein Zimmer für die SMV und für die Schülerzeitung vorgesehen, in dem man die Akten und das Material deponieren kann?

Tarun: Die Möglichkeit besteht, die Wünsche müssen nur rechtzeitig angemeldet werden. Ursprünglich sollte nur ein kleiner Teil unterkellert werden, aber die Höhenunterschiede machten es zweckmäßig, daß die Hälfte unterkellert wird. Damit werden zusätzliche Räume geschaffen, die zu diesem Zweck benutzt werden könnten.

T'klecks: Sind im neuen Gymnasium auch ein bis zwei Klubräume vorgesehen in denen der Schach- und Bridgeklub nachmittags und abends zusammenkommen kann?

Tarun: Die Frage der Klubräume ist gleichzeitig eine Frage der Überwachung und Sauberhaltung. All diese Fragen kann man überlegen, wenn der Rohbau fertig ist. Im übrigen hat man räumlich recht großzügig geplant.

T'klecks: Sind bei den Sportstätten im überreichlichem Maße Dusch- und Waschelegenheiten vorhanden?

Tarun: Nicht im überreichlichem Maße, da man Steuergelder nicht unnütz vergeuden kann. Im übrigen sind die Sportanlagen noch nicht endgültig geplant. Am meisten bereitet uns die völlig unklare Entwicklung des Schulwesens Sorgen, denn wer gibt uns die Garantie, ob wir nicht zu große oder zu kleine Klassenzimmer bauen.

T'klecks: Nach welchem Plan wird das neue Gymnasium gebaut?

Tarun: Von den 4 preisgekrönten Plänen des Wettbewerbs wird keiner zum Bau benützt. Ein neuer Plan wurde vom Stadtbauamt und Architekt Ackermann entwickelt, nach dem das Prinzip der zweiseitigen Beleuchtung und Belüftung verwirklicht werden soll. Für die naturwissenschaftlichen Fächer ist ein eigener Trakt vorgesehen, in dem Schülern auch reichlich die Möglichkeit zum Praktikum gegeben werden soll.

Die Stadt hat sich mit Lehrern ihrer Schule zusammengesetzt und alle möglichen Fragen laufend besprochen. Dabei haben wir manchen guten Tip bekommen und wir sind bestrebt, die sehr vielen Erfahrungen, die wir dabei und bei Besuchen anderer Gymnasien machen, uns zunutze zu machen.

T'klecks: Herr Bürgermeister Tarun, wir danken Ihnen recht herzlich für dieses Interview und auch für die Zeit, die sie für uns opferten.

-he- -gv- -gb-



Tanzschule Günther Bopp

Heilbronn, Telef. 85562 Mosbach

Mitglied:

A. D. T. V. = Allgemeiner
Deutscher Tanzlehrer-Verband

D. A. T. = Deutsches Amateur-Turnieramt

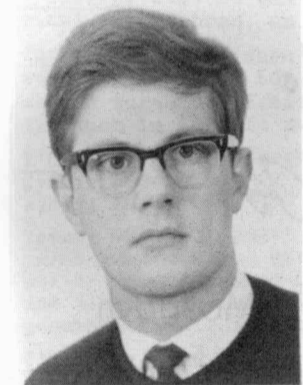


**welttanzprogramm
mit dem
Internationalen
Tanzabzeichen
für fortgeschrittene
tanzpartner
als abschluß**

Lernen - Üben - Tanzen - Fröhlichsein

Machen Sie mit!

Die Tanzschule im Rhythmus unserer Zeit



Jahresbericht der SMV

Der diesjährige Vorstand des Schülerparlaments wurde am 9.5.1964 in einer öffentl. Sitzung von den Vertretern der einzelnen Klassen gewählt. Im Laufe des Jahres fanden 13 ordentliche und eine öffentliche Sitzung statt. Auch in diesem Jahr bemühte sich die SMV ihren Aufgaben gemäß ihren Satzungen nachzukommen. Ich lege in meinem Jahresbericht die Arbeit der SMV wie folgt dar:

I. Schuldisziplin. Schüler der Obersekunden und Unterprimen führten neben den Lehrern die Pausenordnung in den beiden Schulgebäuden durch. Schülerlotsen aus den unteren Klassen sorgten für eine gefahrlose Überquerung der Hauptstraße. Ebenso halfen Schüler der Oberstufe bei der Durchführung des Hallenhandballturniers und übernahmen die Ordnung bei den Veranstaltungen der SMV.

II. Kulturelle Veranstaltungen. Es wurden wieder Theaterfahrten zur Stadt. Bühne in Heidelberg im Rahmen der Theatermiete durchgeführt. An mehreren Nachmittagen fanden sowohl im Rahmen der SMV als auch der PAO Zusammentreffen statt, in welchen die Schüler über die wesentlichen Fragen der heutigen Politik informiert wurden.

III. Gesellschaftliche Veranstaltungen. Die traditionellen Schülerbälle wurden am 23. Juli 1964 und 23. Februar 1965 im Gasthaus "Zum Lamm" in Obrigheim durchgeführt und am Nachmittag des 25.2. 1965 fand der Kostümball für die Klassen Sexta bis Obertertia statt. Am 11. Juni 1964 traf man sich im "Goldenen Hirsch", Mosbach, zu einem Tanz-Nachmittag. Einen der Höhepunkte im Arbeitsjahr der SMV stellte der Elternabend am 27.11.1964 dar. Zum ersten Mal wurde in diesem Jahr am 17.12.1964 unter fachmännischer Leitung von Frau Stud.-Rätin Hauk ein Weihnachtskonzert unserer Schüler durchgeführt. Hierzu traf man sich im großen Saal des Evangelischen Gemeindehauses.

IV. Sportliche Veranstaltungen. Bei dem zum 2.12.1964 ausgeschriebenen Hallenhandball-Turnier in der Jahnhalle konnte unsere Schulmannschaft den 2. Platz hinter der Mannschaft der "Ehemaligen" erringen. Unsere sehr erfolgreiche Handballmannschaft nahm am Turnier in Heilbronn, dem Turnier der Höheren Handelsschule (1. Platz) und dem Turnier der Mosbacher Schulen (1. Platz) teil.

V. Wohltätige Veranstaltungen. Wie in jedem Jahr wurde ca. 1/3 des SMV-Etats für Ostzonenpakete abgezweigt. Außerdem verkaufte die SMV 1.000 Abzeichen anlässlich des 17. Junis 1964.

VI. Sonstiges. Die SMV vermittelte schwächeren Schülern Nachhilfestunden. In der Sitzung am 9.5.1964 wurde Herr Studienrat Hafner wieder als Vertrauens-Lehrer gewählt. Am 29.1.1965 wurde die neue Satzung der SMV einstimmig angenommen. Sie bedeutet einen weiteren Schritt zu einer geordneten Geschäftsführung und zur Selbständigkeit der SMV.

PAO Jahresbericht

Liebe Mitschüler!

Vor etwas mehr als einem Jahr wurde auf Anregung von Herrn Studienrat Pauly an unserer Schule wieder ein Politischer Arbeitskreis ins Leben gerufen, nachdem er über mehrere Jahre hinweg einen ziemlich tiefen Dornröschenschlaf geschlafen hatte. Zum Jahresende will ich als PAO-Vorsitzender einen kurzen zusammenfassenden Bericht von der Tätigkeit des Arbeitskreises geben. Wir hatten uns zu Beginn des Schuljahres die Aufgabe gestellt, uns mit dem Deutschlandproblem näher zu beschäftigen. In diesem Zusammenhang hörten wir Referate von Claus Blochmann und Dietmar Mueller, beide UIb. Ich muß überhaupt feststellen, daß die UIb die Klasse war, die das weitaus größte Interesse am polit. Arbeitskreis zeigte. Herr Pauly hielt ein Referat über die politische Entwicklung in der Sowjetzone seit 1945. Zum Abschluß dieses Themenkreises hörten wir einen Lichtbildervortrag über eine Reise entlang der Zonengrenze. Wir hörten weiterhin von Gerd Bethge, UIb, ein Referat über aktuelle Probleme der deutschen Außenpolitik. Die beiden wohl interessantesten Referate des letzten Jahres waren die von Herrn Pauly über den dialektischen und historischen Materialismus. Die Veranstaltung, die eigentlich den Höhepunkt der PAO-Arbeit dieses Jahres darstellen sollte, nämlich ein politischer Studententag für die Oberstufe kam leider wegen Erkrankung des Landrats Dr. Ditton nicht zustande. Als letztes Referat dieses Jahres hörten wir einen Bericht über Geschichte und Probleme der NATO. Dies wäre in kurzen Zügen ein Überblick über die PAO-Aktivität des letzten Jahres.

Ich möchte zum Schluß all denen danken, die durch ihr Erscheinen zu den Zusammenkünften ihr Interesse am Politischen Arbeitskreis bekundet haben. Mein ganz besonderer Dank gilt Herrn Pauly, der wirklich alles tat, um den PAO zu fördern, sei es dadurch, daß er selbst Referate hielt, oder dadurch, daß er uns bereitwillig Material zur Verfügung stellte. Mehr Spaß hätte die Sache bestimmt noch gemacht, wenn die Beteiligung von Seiten der Unter- und Obersekunden stärker gewesen wäre. Aber was nicht ist, wird hoffentlich noch werden.

Heinz Hautzinger UIb

Luwa

Spezialfabrik für Luft- und Wärmetechnik

baut

Klimaanlagen für Industrie und Komfort
Klimaschränke
Wasserkühlmaschinen
und Hochleistungsfilter

LUWA GmbH, Werk Mosbach (Baden)

TOTAL-VERRÜCKT



Am 23.2. fand, diesmal im Gasthaus zum Lamm, der Schülerball zum Fasching statt. Überraschenderweise war der Saal voll besetzt (was nicht heißen soll, daß allzuvielen Schüler teilnahmen, da ja die Räumlichkeiten ziemlich beschränkt sind). Es fiel sicher jedem auf, daß eine gute Stimmung herrschte, was nicht zuletzt an den Kostümierungen gelegen haben mochte, die dieses Jahr recht originell waren. Man sah weniger Blue-Jean-Ringel-Hemd-Personen, dafür schien es als habe unsere Schule einen ganzen Indianerstamm eingeladen. Auch ein Ülscheich, Neger, Russen und einige undefinierbare Wesen waren erschienen.

Mit allgemeiner Begeisterung wurde aufgenommen, als Mr. und Mrs. Powell ebenfalls kostümiert erschienen, während der Rest der Lehrerschaft nur durch Hut oder Blume im Knopfloch diskret den Fasching andeuteten.

Das heitere Gesellschaftsspiel und die Wunschtänze wurden wohl allgemein begrüßt, während das heitere Quiz nicht alle begeisterte. Peter Heekerenz klagte als "Dame" verkleidet über die Unterdrückung der Weiblichkeit (müssen wir uns das gefallen lassen..).

Man muß zugeben, daß dieser Schülerball seit langem einmal wieder gelungen war und jeder bedauerte, daß um 1/2.12 Uhr bereits Schluß war (vom Gymnasium vorverlegte Polizeistunde!?)

Die nette Stimmung haben wir nicht zuletzt unserer Band zu verdanken, die durch ihre Stimmungs-Runden die Schüler und Lehrer zum mitgröhlen veranlaßte.

Auch der technischen Leitung ist ein Lob auszusprechen, da durch die Spiele und Ansagen die Gemeinschaft gefördert wurde.

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, daß jederzeit Kritiken und Vorschläge von Euch (auch den Schülerball betreffend) willkommen sind.

kr.



Faschingsnachmittag

Wie in jedem Jahr, so fand auch in diesem wieder ein Faschingsnachmittag für unsere Kleinen, von Sexta bis OIII, statt. Die Veranstaltung wurde von der Steyler Missionskapelle eröffnet. Wenig später wurden die zahlreich erschienenen Schüler durch das Spiel "Der Kaspar als Prinz", aufgeführt von der IVb, unter der bewährten Leitung von Dr. Ludwig, erheitert. Großen Beifall fand der Sketch der VIa "Der Tod des Nachtwächters" ebenso wie das Theaterkriminalstück "Das kommt vor, Herr Theodor", das die Steyler Missionsschüler unter Leitung von Pater Schaller darboten. Ein weiterer Sketch wurde von der Vb aufgeführt "Eine Schulstunde". In dem folgenden Quiz stellte unser wohlbekannter Werner Reinkunz aus der IVa den Prüflingen knifflige Fragen aus dem Gebiete der Geographie, Geschichte, Musik, Biologie und Gemeinschaftskunde.



Die Klassen VI bis OIII hatten jeweils 2 Vertreter geschickt. Sieger wurde mit einigem Vorsprung die VIa. Bei der Kostümprämierung errang Angelika Kolb den 1. Preis. Natürlich durfte an diesem Nachmittag das Tanzen nicht fehlen. So legten selbst die Kleinen eine kesse Sohle aufs Parkett und bewiesen, daß auch sie in Twist und Shake wohlbewandert sind. Der Nachmittag klang mit den Rythmen der Jugendkapelle aus. Als es schließlich heimgehen hieß, wären viele gerne noch länger geblieben.

Ursula Metz UIIa



Schallplatten Tonband Phonogeräte RADIO-GÖTZL Inhaber: Willy Götzl 695 Mosbach-Baden Hauptstraße 28 Telefon 2525	Ebert FEINKOST MOSBACH - BADEN Telefon 2297
Kosmetik Farben Photo aus dem Fachgeschäft DROGERIE #Sigmund MOSBACH Telefon 2241	FOTO Kehle vormals Dusil Atelier für Porträt - Industrie - Werbeaufnahmen 695 MOSBACH Am Bahnhof
Milch - BAR MOSBACH - LADENZEILE <i>Ein Besuch lohnt sich immer!</i>	
»Fotographieren und Filmen« Das Hobby für moderne Menschen Fachkundige Beratung in der Foto-Spezialabteilung W. KAPFERER Mosbach, Am Markt	Immer gut und schnell bedient in der Schnellgaststätte und Kiosk AM BAHNHOF Inhaber Emil Schmitt Mosbach-Baden

Unsere Abiturienten - 1965

Beck, Hilde,	Mosbach	Philologin
Braun, Karin,	Mosbach	Journalistin
Glania, Elisabeth,	U-schwarzach	Lehrerin
Glaser, Peter,	Mosbach	Physiker
Goos, Beate,	Haßmersheim	Lehrerin
Goos, Hans-Joachim,	Haßmersheim	Theologe
Hauer, Andreas,	Neckarmühlbach	Betriebswirt
Hoffmann, Andrea,	Neckarelz	Lehrerin
Kampp, Wolf-Dieter,	Mosbach	Physiker
Kratzmann, Regine,	Auerbach	Lehrerin
Liebig, Gudrun,	U-schwarzach	Lehrerin
Naumann, Diana,	Mosbach	Philologin
Polit, Friedhelm,	Neckarelz	Mediziner
Rarbach, Rüdiger,	Essen	Journalist
Schütz, Hans-Jörg,	Mosbach	Mediziner
Staab, Ingeborg,	Mosbach	Mittelschullehrerin
Thauer, Hans-Dieter,	Böttingen	Philologe
Tomasch, Reinhard,	Königshofen	Lehrer
Warkentin, Gerd,	Adelsheim	Wirtschaftsjurist
Wolf, Ernst,	Mosbach	Volkswirt
Wollenschläger, Michael	Mosbach	Jurist



Scheffelpreis 65

Die Redaktion des Tintenklecks hat die diesjährige Scheffelpreisträgerin unserer Schule, Fräulein Regina Kratzmann, gebeten, ihren Abituraufsatz zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Frl. Kratzmann hat diesem Wunsch entsprochen, wofür ihr die Redaktion des Tintenklecks herzlich dankt. Der Aufsatz wurde aus dem Gedächtnis nachgeschrieben und entspricht etwa dem Text des Abituraufsatzes.

red

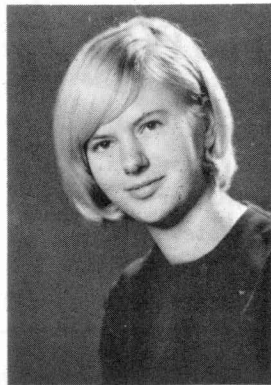
Unterscheiden sich die "Helden" in modernen Dichtungen von denen in klassischen Werken? Belegen Sie ihr Urteil durch Beispiele!

Fast zwei Jahrhunderte trennen uns von der Zeit der Klassik, Jahrhunderte voll von Ereignissen, die unser Leben vollständig umgewandelt haben. Denken wir nur an die großen Revolutionen, die für persönliche Freiheit und Gleichheit, die Sicherung der Menschenrechte kämpften, an den Fortschritt und die ungeahnten Möglichkeiten der Technik, an die Bedrohung durch den Kommunismus, der ganze Völker unterdrückt und den Menschen zum Sklaven entwürdigt, während er versucht, das Paradies auf Erden zu schaffen, oder an die beiden Weltkriege, die bei vielen Glaube und Hoffnung zerstörten, die gesellschaftliche Ordnung und die sittlichen Grundsätze erschüttert haben. Wir leben nicht mehr in der Zeit Goethes und Schillers, der Idealismus und Optimismus der Weimarer Klassik sind verschwunden.

Wir sind nüchterner, realistischer und mißtrauischer geworden, und diese Haltung spiegelt sich in den Werken unserer Dichter. Jede Zeit hat ihre eigenen Ideen, ihre eigene Ausdrucksform, ihre eigene Sprache. Wie die Musik und die Kunst ist auch die Dichtung Ausdruck der Zeit, sie trägt ihre Spuren und Merkmale, hält die Gedanken, die Ideale, die Träume und Ziele ihrer Menschen fest. Klassik, Romantik, Realismus und moderne Dichtung beschäftigen sich zwar mit den ewigen menschlichen Problemen, sie zeigen sie aber jeweils in anderer Sicht. Jede Epoche hat so ihren eigenen Stil und ihre besonderen Helden.

Der klassische Dichter zeigt im Leben und Handeln seines Helden ein Ideal auf, das es zu erstreben gilt. Das überzeugendste Beispiel hierfür ist wohl Max Piccolomini in Schillers "Wallenstein". Max, der vor die Entscheidung gestellt ist, ob er seinem Kaiser die Treue halten oder Wallensteins Freundschaft und die Liebe Theklas retten will, ist die Verkörperung von Schillers Ideal der "Schönen Seele". Indem Max aus freiem Willen bejaht, was Pflicht und Gewissen fordern, bleibt er frei und sich selbst treu und erhebt sich als einziger über die Notwendigkeit zur Freiheit, die er auch dann bewahrt, wenn er untergeht.

Iphigenie verkörpert das Idealbild der Frau, die der Stimme ihres Herzens folgt und durch ihre "reine Menschlichkeit", durch ihre Wahrhaftigkeit, Liebe und die Kraft ihrer Persönlichkeit die unmenschlichen Gesetze auf Tauris mildert, die sittlichen Grundsätze bewahrt und Orest Verzeihung und Heilung bringt. Der Held der Klassik verwirklicht das Sittengesetz selbst gegen den äußersten Widerstand. Natürlich will Goethe in "Iphigenie" nicht die Frau



darstellen, wie sie ist, sondern wie sie sein soll. Iphigenie ist ein strahlendes Vorbild, dem es im stetigen Kampf nachzueifern, ein Ideal, das es zu erstreben und zu verwirklichen gilt. Als Vorbild und Erzieher steht auch Lessings Nathan vor uns, der uns lehren will, Toleranz zu üben. In der Erkenntnis, daß sittliche Qualitäten nicht das Vorrecht einer bestimmten Religion, eines Volkes oder einer Rasse sind, ruft uns der Held in der berühmten Ringparabel auf, duldsam zu sein; den Andersdenkenden zu verstehen und zu achten; und diese Lehre verwirklicht er auch in seinem Leben. Nachdem die Christen ihm Frau und Söhne getötet haben nimmt er das Christenmädchen Recha in sein Heim auf und erzieht es als seine eigene Tochter. Seine Taten und Lehren geben uns ein Beispiel, wie wir handeln sollen. Dies ist eine der ersten Aufgaben des klassischen Dichters, die Menschen zu erziehen, indem er ihnen Vorbilder vor Augen stellt, die den Weg zur Verwirklichung der sittlichen Grundsätze zeigen.

Der klassische Held drückt die Gedanken und Ideen, die er als richtig erkannt hat, durch seine Taten aus. Seine Taten, sein Auftreten und seine äußere Erscheinung entsprechen vollkommen seinem inneren Wesen. Besonders deutlich wird diese Harmonie zwischen außen und innen in der Brunnenszene in Goethes "Hermann und Dorothea". Zwei blühende junge Menschen, Dorothea, ein sauberes, anmutiges Mädchen und Hermann, ein aufrechter junger Mann spiegeln sich hell und klar im Wasser des Brunnens, ein Bild der Reinheit ihrer Seelen. Es gibt keinen Zwiespalt zwischen innen und außen wie bei den modernen "Helden", nichts ist falsch und unecht, denn ihr innerstes Wesen prägt ihr Aussehen, ihre Gesichtszüge, ihre Haltung: Seele und Körper bilden eine unauflösliche harmonische Einheit.

Auch bei Iphigenie und Max läßt sich diese Harmonie feststellen. Max ist ein strahlender Held und Iphigenie eine schöne Frau, die durch die Schönheit und Klarheit ihres Leibes und ihres Herzens, durch den Zauber ihrer ganzen Persönlichkeit dem Guten, an das sie glaubt, zum Siege verhilft.

Der Glaube an das Gute im Menschen ist die Grundlage des Handelns der klassischen Helden. Als Iphigenie das Vorhaben ihres Bruders König Thoas anvertraut, weil sie den Mann, der ihr nur Gutes erwies, nicht betrügen will, legt sie ihr Schicksal und das ihrer Lieben, die Entscheidung über Untergang und Befreiung voll Vertrauen in die Hände des Königs, denn sie weiß, daß "jeder, geboren unter jedem Himmel, dem des Lebens Quelle durch den Busen rein und ungehindert fließt", die Stimme der Menschlichkeit hört. Auch für das Handeln des Marquis Posa aus Schillers "Don Carlos" ist die aufklärerische Annahme, daß der Mensch gut sei, die Voraussetzung. Während König Philipp, der die Menschen in Schranken halten will, weil sie böse sind, in Zwang und Macht die einzigen Garantien zur Sicherung des Reiches und der Ordnung sieht, fordert Posa im Vertrauen auf das Gute im Menschen die Freiheit.

In dem Maße, in dem der Glaube an Gott einem hoffnungslosen Nihilismus wich, wurde in der heutigen Zeit auch der Glaube an das Gute im Menschen erschüttert, und dieser Verlust zeichnet den "Helden" der modernen Werke. Im "Tod in Venedig" stellt Thomas Mann dar, wie ein geachteter, ehrenwerter Mann, der Dichter Aschenbach sich noch in seinem Alter in ein Zerrbild seiner selbst verwandelt, in einen falschen Jüngling, um Tadzio zu gefallen. In eiserner Zucht kann der Geist zwar eine Zeitlang den Körper beherrschen und seine Triebe bändigen, doch er kann diese Ordnung nicht für immer aufrecht erhalten. Aschenbach erliegt seinen Trieben, die ihr Recht fordern und Geist und Körper zerstören. Pessimismus, Mißtrauen und Skepsis lassen sich in fast allen modernen Werken verfolgen, denken wir nur an Günther Eichs "Züge im Nebel" oder an Kafkas "Verwandlung",

die eine Anklage gegen die Kälte und die innere Armut unserer Zeit ist, die den Menschen nur nach merkantilen Gesichtspunkten mißt und der die Liebe fehlt.

Gregor Samsa und Aschenbach sind keine Vorbilder, die uns für ein Ideal begeistern wollen wie die klassischen Helden. Wenn wir von "Helden" der modernen Werke sprechen, wollen wir mit diesem Begriff lediglich die Hauptgestalten bezeichnen, denn im Gegensatz zur Klassik kennt die moderne Literatur keine strahlenden Helden. Sie schildert mittelmäßige, alltägliche Menschen. Ein gewisser Handlungsreisender Samsa, ein Schwarzhändler Emil Patoka und sein Bruder Gustav, ein Bahnpolizist, aus "Züge im Nebel", ein vierundzwanzigjähriger, fatter Student aus der "Tunnel" von Dürrenmatt, das sind die "Helden" der modernen Werke, Menschen, die nicht aus der Masse der übrigen herausragen, die keine Bewunderung verdienen und uns nicht bessern und erziehen sollen. "Der Dichter als Erzieher ist lächerlich", sagt Thomas Mann. Der moderne Dichter will keine Vorbilder, sondern Abbilder schaffen, die den Menschen zeigen, wie er ist, mit all seinen Schwächen und Lasten.

Was ist nun aber der Mensch in den Augen unserer Dichter? Wie leben, denken und handeln die "Helden" ihrer Werke?

Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, Einsamkeit und Angst, innere Armut und Leere sind Kennzeichen der modernen "Helden". Verschwunden ist der Optimismus der Klassik, der Glaube, daß der Mensch in jeder Lage seine Freiheit bewahren könne. Er steht hilflos den zerstörenden Kräften gegenüber, hilflos ist Aschenbach der Macht seiner Triebe ausgeliefert, die ihn zugrunde richten. Wie der Student in Dürrenmatts "Tunnel" sitzen wir im Zug des Lebens, über den wir die Herrschaft verloren haben.

Die Gottferne unserer Zeit schildert Kafka in seiner "Kaiserlichen Botschaft". Der Kaiser schickt zu seinem Untertanen eine Botschaft, die ihn aber nie erreichen kann, obwohl er sein Leben lang darauf wartet, weil zu viele Hindernisse dem Boten den Weg versperren. Der Held der modernen Werke ist verlassen, ohne Gott, ohne Liebe, ohne Freunde. Gregor Samsa wird eines Tages in einen häßlichen Käfer verwandelt, der er in den Augen seiner Mitmenschen schon immer gewesen ist. Er ist nicht wert geliebt zu werden, doch wird er, wie jedes Arbeitstier, solange er arbeiten kann, geduldet. Mit dem Verlust seiner Arbeitsfähigkeit verliert er auch seinen "menschlichen" Wert, da er eben nur nach merkantilen Gesichtspunkten eingestuft ist.

Erst durch diese "Verwandlung" stimmt das Äußere mit dem Inneren wieder überein, denn beim modernen "Helden" ist die Harmonie der Klassik aufgehoben. Besonders deutlich spüren wir die Disharmonie, das Gespaltensein zwischen Schein und Sein im "Tod von Venedig". Hinter der glänzenden Fassade der Stadt lauern Seuche und Tod. Der Dichter Aschenbach, von der Akademie als Vorbild der Jugend dargestellt, ist einem abscheulichen Laster verfallen. Er ist ein alter Mann, der sich als Jüngling zurechtgemacht hat, alles an ihm ist falsch und unecht, die Zähne, die Haarfarbe, das frische Aussehen sind das Werk der Kosmetik. Hinter dem äußeren Glanz verbirgt sich das Faule, Morsche, ein alter, verbrauchter Körper und die Haltlosigkeit eines Menschen, dessen Geist die Herrschaft darüber verloren hat.

Der moderne Dichter mißtraut dem Menschen, während der Klassiker Vorbilder, Ideale schaffen will. Die Grundlage des Handelns der klassischen Helden, die noch wirkliche bewundernswerte Helden sind, zu denen man aufschauen kann, ist der Glaube an das Gute, der der heutigen Zeit weitgehend verlorengegangen. Der klassische Held verwirklicht das Sittengesetz selbst gegen den äußersten Widerstand und bleibt ihm treu, auch wenn er dabei zugrunde geht. Der moderne "Held" dagegen steht ohnmächtig vor der Macht des Schicksals, vor

der Kraft seiner Triebe und Leidenschaften. Mut und Entschlossenheit das Schicksal zu besiegen, zeichnen den klassischen Helden aus, während der moderne "Held" in einer seelenlosen, unmenschlichen, mechanisierten Welt sich bewähren will und es nicht kann und nur Angst und Verzweiflung findet.

Auch in der Zeit der Klassik begegnen uns schon "moderne" Helden. Bereits Goethes Werther zeigt diesen inneren Zwiespalt des Wollens und Nichtkönnens. Er zerbricht an seiner bedingungslosen Liebe, an seiner inneren Spannung, die er nicht überwinden kann. Auch er kann nicht als Vorbild angesehen werden. Die Helden Goethes, wie Götz und Egmont, sind viel naturhafter, viel moderner und stehen unserer Zeit viel näher als die großen sittlichen Charaktere Schillers wie Max Piccolomini oder Marquis Posa.

Mit Goethes Werther stellte sich der Menschheit zum ersten Mal der moderne Mensch par excellence dar, innerlich zerrissen, ohne feste ethische Grundsätze, ganz der eigenen, nervösen Natur ausgeliefert. Diese Entwicklung setzt sich durch das 19. Jahrhundert fort bis in unsere Tage. Sicherlich sind auch wir nur Durchgang, vielleicht Durchgang zu einem neuen Heldenideal, das die Gefährdung fast zweier Jahrhunderte mit Narben zwar, aber doch siegreich bestanden hat.

Für eine Mark

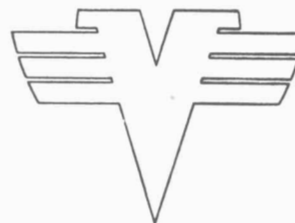
1 1/2 Stunden Fernsehen

mit Sparautomat und solidem
Ratenvertrag: der bequeme
Weg zum eigenen Fernseher.
Fragen Sie bitte gleich heute!

Ihr Funk- u. Fernsehberater

Radio-Beck

Mosbach, Kaupstr. 64-66, Ruf 23 85



Geegründet 1869

**Volksbank Mosbach
eGmbH.**

Eröffnung von Scheck- (Giro-) Konten
Gehaltskonten · Kontokorrent-Kredite · Darlehen
Bausparverträge · Reiseschecks · Devisen
Autofinanzierungen · Wertpapiergeschäfte

Wenden Sie sich in allen Geldangelegenheiten
vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gerne und
unverbindlich

Gedanken zu dem Thema:

"Wandlung im Mathematikunterricht?"

Die Mathematik zeigt zwei Gesichter. Einmal ist sie abstrakte Wissenschaft, andererseits fungiert sie als Hilfswissenschaft für Physik, Astronomie und andere Wissenschaftszweige. Der Schüler bringt der Mathematik als Hilfswissenschaft bei weitem mehr Interesse entgegen, als dem abstrakten Gebiet der reinen Mathematik. Trotzdem will man in neuerer Zeit das Gewicht in dieser Richtung verlagern ???!

Die Oberstufe beschäftigt sich nicht mehr ausschließlich mit Integral- und Differentialrechnung, d.h. mit oft rein technischen Fertigkeiten, sondern mit dem, was man "Mathematische Bildung" nennt. Es scheint, man vollzieht hier die Entwicklung der Mathematik nach, die sich in neuerer Zeit um die Klärung der eigenen Grundlagen bemühte. Diese Entwicklung entspricht auch ihrer zentralen Stellung zwischen den Geistes- und Naturwissenschaften. Axiomatik, Mengenlehre, Zahlentheorie, Gruppentheorie, Ringe und Körper, Verbände, Räume sind die neuen Fachworte, die den Abiturienten -wenn er sie im Munde führt- seine Überlegenheit gegenüber allen vorangegangenen Schülergenerationen bezeugen.

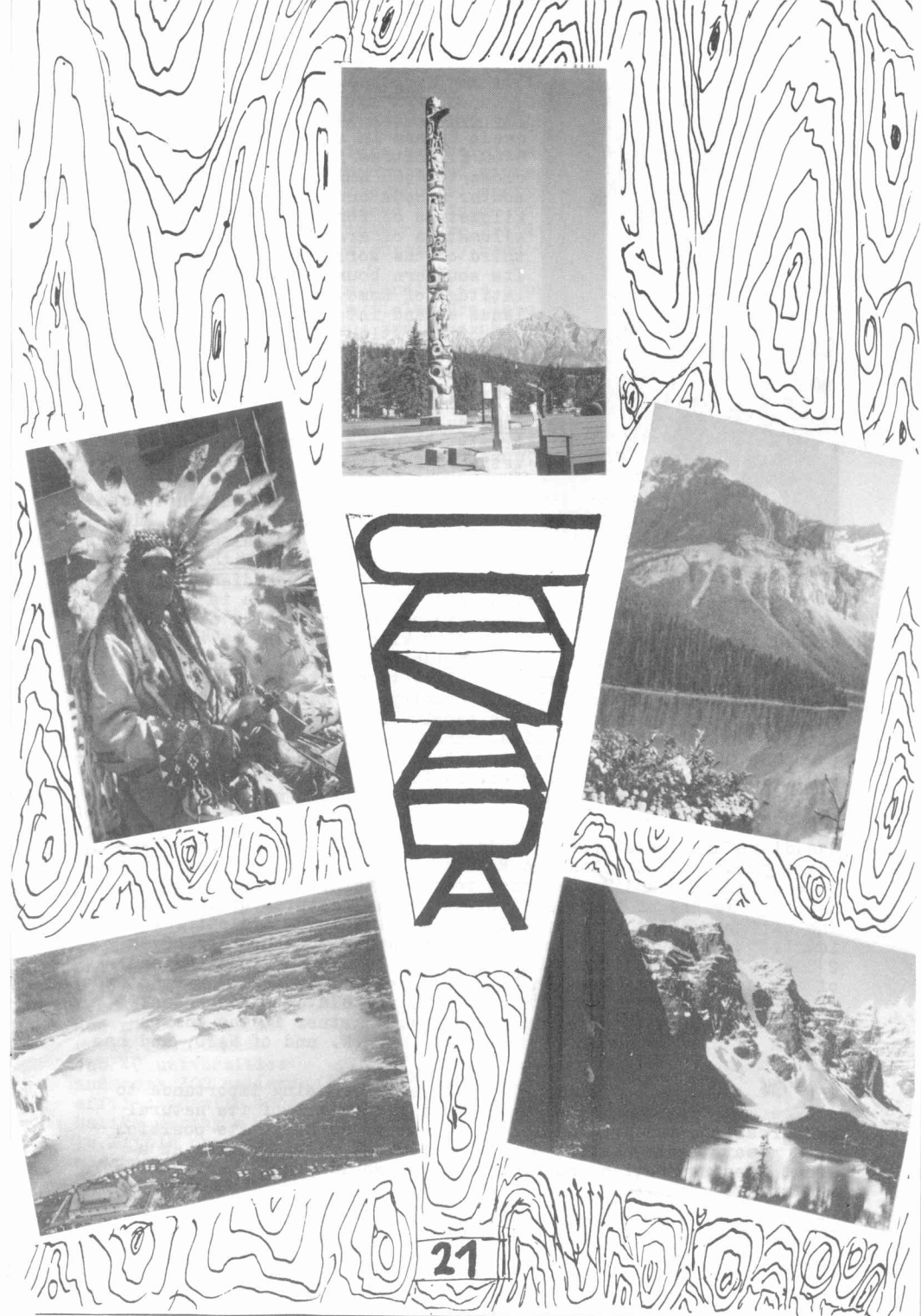
Wie aber steht der Schüler auch der Oberstufe wohl innerlich zu dieser Neuorientierung? Ich glaube, keineswegs aufgeschlossen, eher ablehnend! Die starke Abstraktion, der große Aufwand -ohne für den Schüler zunächst sichtbaren Zweck und Nutzen- trägt wenig dazu bei, die Freude, das Interesse an diesem Gebiet zu wecken.

Darum soll hier die Lanze für eine Neuorientierung gebrochen werden, die mehr bedeutet, als nur bloßes Umschwenken auf andere Gebiete. Man gibt den Naturwissenschaften die Chance, ihren den Geisteswissenschaften ebenbürtigen Beitrag zur "Bildung" zu leisten! Gerade die Mathematik scheint wegen ihrer Zwischenstellung hierzu prädestiniert. Physik und Chemie könnten folgen. Es sollte dies ein Anliegen aller -auch der Schüler- sein, solche Entwicklung zu fördern, denn dann wird endlich den Naturwissenschaften jener Platz im Bildungsplan eingeräumt, der ihnen schon längst hätte zukommen sollen. Die Mathematiker selbst haben dazu den Anstoß gegeben, die Schulmathematiker haben die Aufgabe der Vereinfachung und Konkretisierung übernommen - bleibt nur noch die Reaktion von Schülern und Geisteswissenschaftlern. Wenn letztere sich schon nicht mehr dazu durchringen können, die Gedankengänge, die Methode und Arbeitsweise der modernen Mathematik in ihrer vollen Bedeutung für die geistige Entwicklung anzuerkennen - eben, weil sie kaum mit ihr in Berührung gekommen sind, so sollten doch die Schüler der Oberstufe, die die Gelegenheit haben, mehr als nur technische Fähigkeiten, nämlich das Wissen um den Aufbau und die Grundlagen zu erwerben, diese Chance ergreifen.

FULMINA Ölfeuerungen

Werksvertretung

B. Kirchgeßner, Mosbach-Baden, Tel. 3093





Indian Western Canada

Canada - Today

The Land: Only the Soviet Union exceeds Canada in size. Stretching almost 6400 Kilometres from east to west and close to 4500 Kilometres from north to south, Canada contains 3 800 000 square kilometres of forest, 1 150 000 square kilometres of arable land, and one third of the world's fresh water supply. Its southern boundaries dip down to the latitude of Rome, and its northern islands extend into the Polar ice cap. One of its Atlantic coastal cities, St. John's, is closer to Paris than it is to another Canadian city, Vancouver, on the west coast.

Introduction: Canada is a land of contrasts. It has golden plains that sweep westward for 1500 kilometres and emerge into a mountainous region 800 kilometres wide, Canada is big enough to contain a wasteland 2 250 000 square kilometres in size, and has also more lakes than any other country. With its narrow cobbled streets one Canadian City (Quebec), in which French is spoken almost exclusively resembles a Norman

walled town, another (Victoria) 5 000 kilometres to the west has been called 'a little bit of old England. Although it contains enough farmland to grow grain for five times its population, Canada is not primarily an agricultural country: it has become a booming industrial nation most of whose people live in the cities. Although huge in physical size, Canada is sparsely populated (20 000 000 and 95% of the population live in a narrow belt within 300 kilometres of the US border. In the far north temperature can dip to -63° C in Winter and in the same latitude attain +40° C in the summer.

Canadians are themselves a study in contrasts. The two main language groups are English and French and many traditions and customs of both Britain and France have been maintained. This Anglo-French heritage is one of the most distinguishing features of the country. The cultures exist side by side, each maintaining a distinct identity each supplementing and contributing to the other. Over 2 000 000 European immigrants have come to Canada since the end of the Second World War. Thus, Canada, while physically part of the new World, has never cut its ties with the old. An independent North American state it is also an equal partner in the Commonwealth of Nations and is a member of the U.N. and of NATO, and has also sat on the Security Council.

The development of air travel has given increasing importance to its geographical position. With the exploitation of its natural resources and the growth of its industrial economy, its position as a great trading nation and an economical, its position as a great trading nation and an economical world power has become more and more impressive.

The People: Geographical position and historical background have combined to impact on Canadians certain and, they believe, recognizable national characteristics. While they are typically of

the new world, they have not completely cut their formal ties with the old. Canadians do not think of themselves as Europeans nor do they call themselves Americans. They differ from both, while having something in common with each.

An observant visitor notices several things about Canada and its people. He notices that in dress and manner they are generally North American and that their newspapers, sports events, and entertainments are strongly influenced by those of the U.S. He also notices that many of their institutions are British in character and that the appellation "Royal" is popularly used in naming yachtclubs, theatres or hotels.

He notices something else Canada is a country of two main languages and cultures. Household articles are labeled in both French and English. Bank-notes, stamps and government documents are printed in both languages. The business of the Senate, the House of Commons and the federal courts is conducted bilingually. This Anglo-French relationship is a fundamental aspect of Life in Canada.

Immigration: Germans today make up the third largest ethnic group in Canada and are followed by Ukrainians, Scandinavians, Poles and Dutch. While these five ethnic groups make up 15% of the total population, native Indians and Eskimos make up only about 1%.

It is indicative of the changing economy that the goal of these new Canadians is no longer the agricultural lands of the Prairies as it was for earlier waves of immigrants. More than half of the new arrivals have settled in industrial Ontario.

Education: Although 97% of the Population is literate, only 5% hold university-degrees - in comparison to a whopping 23% in the U.S. School starts with kindergarten at the age of five. Public school (Volksschule) lasts 8 years and then 90% of the school-age children enter the High School (Gymnasium) at the average age of 13 - 14. Beyond the Public School level there is only the High-School, and this institution is divided into three branches. The first and by far most difficult, is the branch leading to university. Only 10% of the population attain the Abitur, which is made very difficult due to the shortage of university facilities. The other two branches lead to office work and minor technical positions. Canada has 40 universities and some 300 colleges affiliated with them. Unlike Germany when there is little material advantage for professional people, Canada rewards her university graduates with fantastic opportunities both socially and economically.



Covered wagon used by pioneers

up to 70 years ago

How Canadians live: Canadians enjoy the second highest living standard in the world. English-speaking Canada actually exceeds the over-all average attained by the world's richest nation, the U.S. By the early 1960's the average annual income for a family of four approached 5 500.00 (dollars) = 21.000 DM.

More than 90% of all Canadian families have at least one automobile, and close to 40% have two or more. A home without at least one T.V. set is very rare indeed.

The housewife does most of her own work, because domestic servants have become a rarity. But she has electric servants to help her. A full 90% have electric washing machines and qirers as well as vacuum cleaners.

Shopping trips are made to a large extent by automobile. In the cities one visits a plaza—a complex of 50 stores or so, where one can obtain everything imaginable. This Supermarket craze has inroads in Germany, mainly in Americanized Frankfurt am Main.

As each year goes by the Canadian finds himself with more leisure. He uses it in hundreds of different ways. The great sport spectacles—hockey, baseball,

American-Football - draw hundreds of thousands. Bowling, skiing, waterskiing, golf, sailing and tennis are the sports most participated in. Television, reading and record playing occupy many free hours.

Canada is a Land of opportunity, but only for the ambitious, the industrious, and those with a profession or good trade



Lake Louise famous resort in Alberta Canada

Mr. Powell

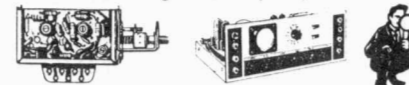
BÜCHER
SCHALLPLATTEN
REISEBÜRO

Buchhandlung und Reisebüro **HAUNGS**

Mosbach, Hauptstraße 58, Telefon 2214

Radio - Ela-Elektronik - Messgeräte basteln

Gedruckte Schaltung - Bausteinprinzip - Miniaturtechnik



nach modernsten
technischen Erkenntnissen -
leicht gemacht mit dem
neuen

RIM-Bastelbuch 1965

328 S.
Nachnahme-Preis DM 4.20
(Ladenpreis DM 2.90)

Rim-Transistor-Fibel DM 2.00· Rim-Lehrspielzeug-Gratis-Prospekt mit lehrreichen
Experimentier-Baukästen u. Bausätzen u.a. mehr für die technik-interessierte Jugend.

RADIO-RIM 8 München 15, Bayerstr. 25
am Hauptbhf.

STADT-
APOTHEKE

Dr. Kapferer
Telefon 2527

RATHAUS-
APOTHEKE

Ph. Mr. Koch
Telefon 2239

ENGEL-
APOTHEKE

Dr. Trupka
Telefon 2630

Chic und fesch kleidet

Alles fürs Kind

Kleider - Mäntel - Kostüme
Blusen und Bademäntel
Anzüge - Blue Jeans
Freizeitjacken - Hemden
in reicher Auswahl

Alles fürs Kind

KURT BAHUS

im Herzen Mosbachs
Hauptstraße 56



Haben Sie schon
einmal einen nahe-
zu vollautomati-
sierten
Produktionsbetrieb
gesehen?
Wir würden uns
über Ihren Besuch
freuen.

GETRÄNKE-VERTRIEBS-GMBH & CO., Mosbach/Bd.

Brot- und Feinbäckerei
Konditorei

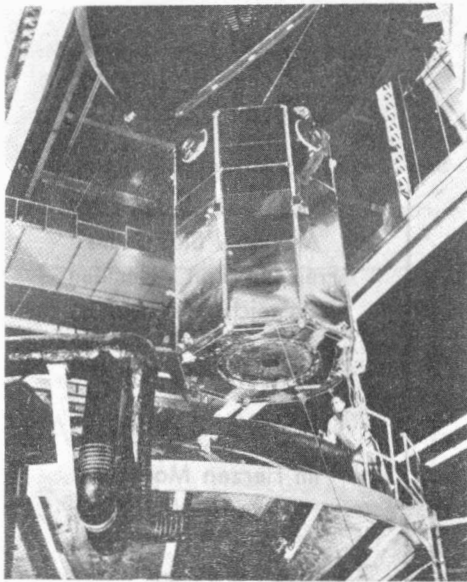
Willy Kunberger & Co.

Mosbach-Baden
Hauptstraße 60 und Ladenzeile
am Bahnhof

Astronautik (1. Teil: Unbemannte Satelliten)

Über 500 unbemannte Satelliten und Raumsonden befinden sich z.Zt. im Weltraum auf nahen und fernen Bahnen um unseren Heimatplaneten Erde und unser Zentralgestirn Sonne. Seit dem 4. Oktober 1957 hat die Raumfahrt eine stürmische Entwicklung erlebt. Wir sollten uns natürlich im klaren sein, daß dies nur infolge der militärischen und propagandistischen Bedeutung, die die beiden Großmächte USA und UdSSR diesen Projekten beimessen, geschehen konnte. Es sollte jedoch auch darauf hingewiesen werden, daß es für jede Industrienation von entscheidender Wichtigkeit ist, auf diesem Gebiet in irgendeiner Form Anschluß zu finden, wenn sie auf die Dauer gegenüber den beiden Giganten konkurrenzfähig bleiben will.

Im Folgenden möchte ich euch eine Übersicht über die wichtigsten unbemannten Satellitenprogramme (über Raumsonden und bemannte Raumschiffe in einem späteren Artikel) geben, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, aber doch die wesentlichen amerikanischen, sowjetischen und europäischen Projekte streifen soll. Wir unterscheiden im Ganzen drei verschiedene Satellitenprogramme: wissenschaftliche Satelliten, wirtschaftliche Satelliten, militärische Satelliten. Bis 1960 hatten die beiden Großmächte nur wissenschaftliche Satelliten im All. Die Sowjetunion schoß bis zu diesem Zeitpunkt drei Satelliten der Sputnikserie mit einem Gewicht zwischen 83,4 kg (Sputnik I) und 1327 kg (Sputnik III) in Erdumlaufbahn. Diese Satelliten lieferten Messungen über Weltraumstrahlungen, Meteoriten, Druck und chemische Zusammensetzung der oberen Atmosphäre usw. Zahlreicher, aber bei weitem nicht so "schwergewichtig" waren die amerikanischen Satellitenstarts. Bis zum 1.1.1960 registrierte man insgesamt 15 erfolgreiche Starts. Ihr Gewicht reichte von 1,5 kg (Vanguard I) bis zu 135 kg (Discoverer VIII). Die Amerikaner entdeckten mit den Sonden vom Explorer- und Van-Allen Strahlungsgürtel um die Erde und versuchten in ihrer Discoverer-Serie zum erstenmal eine Satellitenkapsel zur Erde zurückzubringen. Nach 1960 setzte dann eine wahre Flut von Satellitenstarts ein. Allein von amerikanischer Seite wurden 1960 sechzehn Satelliten erfolgreich in Umlaufbahn geschossen. Die wissenschaftlichen Programme waren jetzt ganz auf die verschiedensten Strahlungsmessungen ausgerichtet, die einem bemannten Raumflug unbedingt vorausgehen mußten. Ein Satellit, der noch besondere Beachtung verdient, war OSO (Orbiting Solar Observatory), der, wie der Name schon sagt, das erste erdumkreisende Sonnenobservatorium war. Unbelastigt von den störenden Einflüssen der Erdatmosphäre wurden wertvolle Daten über die noch nicht ganz geklärten



Zum längsten thermischen Vakuumtest über 1000 Stunden wird hier bei Grumman eine Zelle des Orbiting Astronomical Observatory in die große Weltraum-Prüfkammer eingebracht. Geprüft wird das passive Temperaturregelsystem des Satelliten. - A body of the Orbiting Astronomical Observatory being placed in the large space test chamber at Grumman, for thermal vacuum tests lasting more than 1,000 hours. In this particular experiment the satellite's passive temperature regulating system is to be tested. (Bild: Grumman)

Einwirkungen der Sonne auf unseren Heimatplaneten gewonnen. Als Musterbeispiel soll hier jedoch ein anderer wissenschaftlicher Satellit, ein Flugkörper, der ein gutes Beispiel für die Kompliziertheit und technische Reife der neuesten Großsatelliten gibt, aufgeführt werden.

OAO (Orbiting Astronomical Observatory) ist der größte und schwerste aller bisher gebauten US-Satelliten. Von einer Atlas Agena-Rakete in den Raum getragen, bewegt sich der Satellit, eine 3 m hohe, 2 Meter breite und 1,5 to schwere erdumkreisende Sternwarte, in einer 800 km hohen Kreisbahn. Ungestört von der, die ultraviolette Strahlung absorbierenden Atmosphäre, soll sie im UV-Wellenbereich Informationen über die Sterne sammeln. Ausgerüstet mit neun Teleskopen und zwei Spezial-Spektroskopen, umkreist OAO alle 105 Minuten einmal die Erde. Um die Teleskope genau auf die einzelnen Sterne auszurichten, ist der Satellit mit einem ausgeklügelten Fluglage-Kontrollsystem und Stabilisierungssystem, das aus einer Reihe von Kaltgas-Stickstoffdüsen besteht, versehen. Die Feineinstellung wird durch zusätzliche Schwungräder verbunden mit einem elektronischen Sonnenfühler und durch drei Spulen, die stromdurchflossen auf das Magnetfeld der Erde reagieren, bewerkstelligt.

Ein anderer, großer amerikanischer Satellit ist der im Februar d.J. von der mächtigsten Rakete der freien Welt in den Raum getragene Pegasus-Satellit, der mit seinen elektrisch geladenen 214 m² großen "Flügeln" Meteoriteneinschläge zählt; 19 waren es in der ersten Woche.

Die Satelliten der Sowjets laufen alle unter der Bezeichnung Kosmos. Da vor jedem bemannten Raumflug der Sowjets eine Häufung dieser Satellitenstarts auftritt, dienen sie offensichtlich zum Großteil der Vorbereitung solcher Unternehmungen. Die umstrittensten Projekte sind ohne Zweifel die militärischen Raumflugkörper. Ihr Aufgabenbereich umfaßt die photographische Aufklärung über feindlichem Gebiet und die Entdeckung feindlicher Raketen kurz nach dem Start. Die USA versuchten diese Probleme mit den Satelliten MIDAS und SAMOS zu lösen. Verständlicherweise sind über die Erfolge und Mißerfolge dieser Bemühungen wenig Daten verfügbar, zumal seit einigen Jahren nicht einmal mehr die Starts solcher Satelliten bekanntgegeben werden. Das Schreckgespenst erdumkreisender Wasserstoffbomben, die man durch Funksignale zur Erde zurückbringt, dürfte auch weiterhin nur ein Gespenst bleiben, da sie z.Zt. militärisch sinnlos sind, und man spätestens in 4 Jahren in der Lage ist durch bemannte Inspektionssatelliten diese Projekte zu entdecken und unschädlich zu machen.

Wenn diese Zeilen in Druck gehen, wird ein neuer Stern am Himmel stehen, scheinbar fest verankert über dem Atlantik. "Early Bird" ist sein Name. Unter Federführung der COMSAT (Communication Satellite Corporation), einem Consortium von mehr als 40 Nationen der ganzen Welt, beginnt nach allgemeiner Auffassung eine neue Ära weltweiter Nachrichtenverbindungen. Early Bird wird als stationärer Satellit, d.h. seine Umlaufgeschwindigkeit (7000 mph) ist ebenso



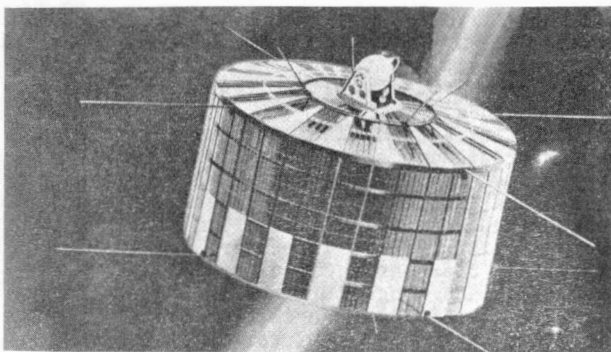
Aktiver Nachrichtensatellit Telstar mit der Drittstufe der Trügerakete Douglas Delta. Beim Start schützt eine später abfallende Verkleidung den empfindlichen Satelliten. - The Telstar active communications satellite together with the third stage of the Douglas Delta booster rocket. During launch a jettisonable casing protects the delicate satellite.

groß wie die Geschwindigkeit der Erddrehung, aus diesem Grunde scheint er stillzustehen, die ganz-tägige Verbindung zwischen Europa u. Amerika ermöglichen. Von einer schub-verstärkten Delta-rakete (Thrust Augmented Delta Tad) gestartet, wird der nur 36 kg schwere Satellit nach 39 Stunden seine endgültige Umlaufbahn in 22300 Meilen Höhe über dem Mittel-

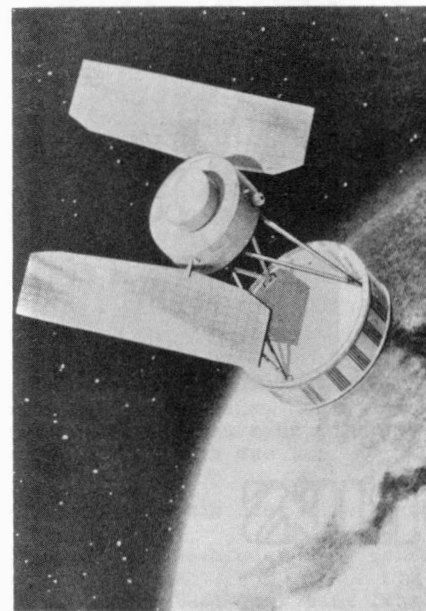
atlantik einnehmen. Schon der erste Satellit vom Typ Early Bird mit 240 Zweizweig Kanälen kann mehr Fernspreverkehr bewältigen als die drei ersten Unterseekabel, für deren Verlegung man 10 Jahre benötigte. Ähnliche Satelliten waren Syncom II und III. Über Syncom III wurden ja bekanntlich die Fernsehbrücke zwischen Japan und Amerika, während der Olympischen Spiele, geschlagen.

Ebenfalls aktive Nachrichtensatelliten waren Telstar und Relay. In Folge ihrer niedrigen Umlaufbahn ermöglichten sie allerdings nur jeweils 20 Minuten lang Fernsehverbindungen zwischen Europa und Amerika. Im Unterschied zu den aktiven Nachrichtensatelliten, die das von der Bodenstation empfangene Signal verstärken und wieder abstrahlen, kennen wir noch den passiven Satelliten, der die Signale nur reflektiert. Solche Satelliten sind Echo I und II, zwei mit einer Aluminiumhaut überzogene Ballonsatelliten. Mit Echo II machten die Amerikaner und Sowjets gemeinsame Versuche, die einen ersten Ansatz zu einer amerikanisch-sowjetischen Zusammenarbeit im Weltraum waren. Doch nicht nur Nachrichtensatelliten, sondern auch Wetter- und Navigationssatelliten finden ihre praktische Anwendung und ermöglichen eine wirtschaftliche Nutzung des Raums.

Die Transit Satelliten sind Navigationssatelliten, die man anpeilen und so die jeweilige geographische Breite und Länge aus den bekannten Bahndaten sehr genau bestimmen kann. Besonders zu erwähnen aus dieser Serie ist Transit IVa, der als erster Raumflugkörper eine Kernenergie-Stromversor-

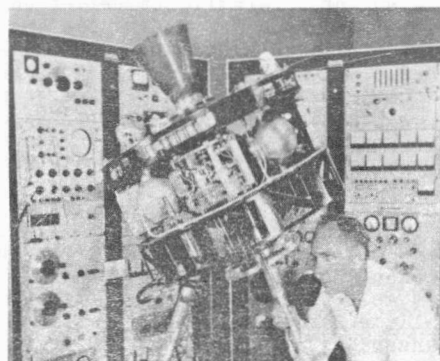


Die weiße Kugel auf dem tonnenförmigen Transit-Satelliten ist ein Isotop-besetzter SNAP-Generator, der von der Nuclear Division der Martin Company gebaut wurde. Wärme, durch den Zerfall von Plutonium-238 im Kern des Generators erzeugt, wird durch ein thermoelektrisches System direkt in elektrische Energie gewandelt. — The white sphere at the top of the drum-shaped Transit satellite is an isotope-fuelled SNAP-generator, built by Martin's Nuclear division. Heat produced by spontaneous decay of plutonium-238 in the core of the generator is converted directly into electrical energy by a thermoelectrical system. (Bild: Martin)

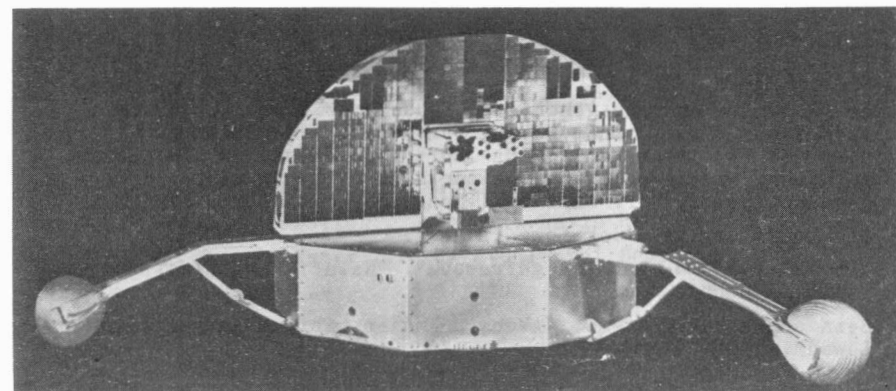


Nimbus wird die Erde in einer polaren Umlaufbahn in 800 km Höhe umkreisen. — Nimbus will circle the earth in a 500 mile high polar orbit. (Bild: General Electric)

Atlas Agena B Rakete vorsieht, sie hat jedoch noch nicht die notwendige Unterstützung gefunden.



Dieses Bild zeigt den Syncom ohne seine Sonnenzellen. — This view shows Syncom without its solar cells.



gungsanlage mitführt. Eine wesentliche Hilfe bedeuten schon jetzt für den Meteorologen die Bilder und Daten der etwa 150 kg schweren Wettersatelliten vom Typ Tiros. Sie werden jedoch bald abgelöst von verbesserten "Nimbus" Satelliten, die Bilder hervorragender Qualität infolge eines besseren Sendeverfahrens an die Bodenstationen funken werden.

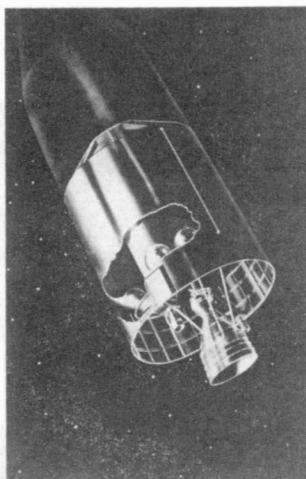
Zum Schluß möchte ich noch auf einen Teil der europäischen Satellitenprojekte eingehen. Nach Jahren der Stagnation haben sich nun auch einige europäische Nationen dazu entschlossen an der Erforschung und Nutzung des Weltraumes teilzunehmen. Dies geschieht z.T. auf nationaler Ebene als auch auf internationaler Ebene. In Zusammenarbeit mit der NASA (der amerikanischen Weltraumbehörde), die die Trägerraketen stellte, haben z.B. England und Italien eigene Satelliten in den Weltraum geschossen. Einen eigenen Weg geht Frankreich, das noch in diesem Jahr mit einer französischen Träger-rakete "Diamant" einen Satelliten in Erdumlaufbahn schicken will. Auch in Deutschland wurde von Bölkow eine sehr interessante Satellitenprojektstudie veröffentlicht, die die Verwendung der

Auf intereuropäischem Gebiet ist die Entwicklung der ELDO Rakete, die auf der britischen Blue-Streak Rakete fußt, besonders hervorzuheben. Sie ist ungefähr in ihrer Leistung mit der A-Agena B zu vergleichen. Die erste Stufe wird von England, die zweite von Frankreich, die dritte von Deutschland und der Satellit von Italien gebaut.

Der Aufbruch ins All hat auch in Europa begonnen und er wird von den europäischen Nationen gemeinsam unternommen.

Rainer König

Die dritte Stufe des europäischen Satelliten ELDO A in Entwicklung bei der Arbeitsgemeinschaft ELDO (ELDO - The third stage of the ELDO A European satellite launch being developed by ELDO 1962).



MINISTORIES

Bumm

Es war einmal ein Mann. Der war lang und dürr. Er wollte aber gerne klein und dick werden. Er nahm also eine Luftpumpe, blies sich auf und zerplatzte. Das war dumm.

Nun hatte er aber auch eine Uhr, mit der er die Zeit zurückstellen konnte. Er drehte also die Zeit zurück, blies sich von neuem auf und zerplatzte wieder.

Und wenn seine Uhr nicht kaputtgegangen ist, zerplatzt er heute noch.

Besucht ihn mal.

Fu-Zschi-Lama

Der indische Löwe

Im Dschungel Indiens gehen zwei Mäuse spazieren. Plötzlich stolpern sie über einen Löwen, welcher tot vor ihnen quer über dem Weg liegt. Frau Maus läuft nach Hause, um die Kinder zu holen, welche schon seit einer halben Stunde nichts mehr gegessen haben. Herr Maus soll inzwischen den Lunch bewachen.

Sie kommt zurück - der Löwe ist weg.

Sie zetert: "Du hast ihn gefressen". "Nein"! "Lüg nicht! Du kaust ja noch".

Sein schwacher Protest: "Aber in Indien gibt es ja gar keine Löwen".

-ekdj-

GROSSES PREISAUSSCHREIBEN!

Liebe Mitschüler!

Nachdem wir beim letzten Preisausschreiben (Tintenklecks VII,1/2) keine Lösungen bekommen haben, wollen wir dennoch nochmals den Versuch mit einem Preisausschreiben machen. Mit diesem Preisausschreiben soll gleichzeitig unser neuer Redaktionsbriefkasten eingeweiht werden (für solche, die es noch nicht wissen, er hängt im Hauptgebäude beim schwarzen Brett) und das Traumbild der Redaktion in Erfüllung gehen.

Wir baten einige Kollegen des Lehrerkollegiums uns einige Fotos aus ihrem Kindes- und Jugendalter zur Verfügung zu stellen. Diesem Wunsch entsprach erfreulicherweise ein großer Teil des Lehrkörpers, wofür die Redaktion recht herzlich dankt. Bei Redaktionsschluss standen uns Fotos zur Verfügung.

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind alle Schüler unseres Gymnasiums von Sexta bis Obersekunda. Die Mitglieder der Redaktion sind an der Teilnahme ausgeschlossen. Einsendeschluß Samstag, der 15. Mai. Einsendungen sind in unseren neuen Redaktionsbriefkasten bis zu diesem Termin einzuwerfen. Gehen mehr richtige Lösungen ein, als Preise vorhanden sind, entscheidet das Los.

Preise

1. Preis ein Buch oder eine Schallplatte nach freier Wahl im Wert von 20.- DM
2. Preis ein Buch oder eine Schallplatte nach freier Wahl im Wert von 10.- DM
3. Preis ein Buch oder eine Schallplatte nach freier Wahl im Wert von 5.- DM
4. Preis ein Buch oder eine Schallplatte nach freier Wahl im Wert von 5.- DM

Aufgabe

Auf dem Lösungscoupon findet Ihr die Namen der Damen und Herren mit den Ziffern 1 - Schreibt bitte hinter den Namen des Lehrkörpers die Buchstaben der entsprechenden Kinderfotos und steckt den Lösungscoupon in unseren Briefkasten.

Wir wünschen viel Spaß beim Raten und drücken allen Mitschülern bei der Auslosung den Daumen. red

Lösungscoupon

-----hier abtrennen-----

Name:

Klasse:

- | | |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| 1) Oberstudienrat Becker ... | 6) Ob.Stud.Rat Polit ... |
| 2) Ob.Stud.Rätin Dr.Geiseler ... | 7) Stud.Rätin Rahäuser ... |
| 3) Ob.Stud.Rat Dr. Griesser ... | 8) Studienrat Schork ... |
| 4) Studienrat Menger ... | 9) Stud.Ass. Schuhbauer ... |
| 5) Ob.Stud.Rat Dr. Metz ... | 10) Gamm.Ob.Lehrerin Meissner ... |

DAS



A Man sieht es hier auf diesem Bild, als Kind er war auf Sport schon wild



D Dem Umfang nach schon ein Genießer ward daraus Herr Dr.



F Hier steht auf damenhafte Weise schon Fräulein Stud.Rätin ...



I Schon früh streift durch Feld u.Äcker, der gute, wohlbeliebte



KABINETT

B Er lag schon früher auf der Lauer, der Stud.Ass. ...

E Nicht jedem er sich offenbart, auf diesem Bild hat er noch keinen Bart

G Hier ist er noch wonach benannt, er jetzt bei Schülern ist bekannt



K Winke! Winke! Sie ist da, unsre gute Tante



C Das ist doch wie gleich jeder weiß ganz sicher Fräulein Dr. ...



H Sein Name lautet wie in Frankreich eine Stadt, in der Schul' ihn jeder gerne hat



Seit Generationen nur ein Wahl- spruch blieb Alles fürs Hobby nur von Riedt Wilhelm Riedt Mosbach	 Telefon 2316
foto hannemann für moderne bildgestaltung mosbach bahnhof ruf 2831	 Mosbach Baden Eisenbahnstraße 18 Telefon 2338 Möbeltransporte Güterladungs- und Sammelverkehre Lagerung Schiffskarten nach allen Erdteilen Winter- und Sommer- Urlaubsreisen
Fahrschule Klotz Mosbach - Tel. 3066 Pfalzgraf-Otto-Straße 13 Filialen in Hassmersheim und Limbach	 MOSBACH, Hauptstraße 20 In meiner Filiale: Hauptstr. 38 finden Sie reizende Geschenke
 -GROSSHÄNDLER in Mosbach AUTOHAUS SPITZER Neckarelzer Str. 19 Tel. 2684 GEBRAUCHTWAGEN	Wer Köpfchen hat, Wer rechnen kann, Kauft im SCHUHHAUS • LEDERWAREN  MOSBACH (BADEN)

Der Nächste ... Kommt bestimmt!

Vor nicht allzulanger Zeit schlürfte ich bei Paula (für Nicht-kenner im Cafe Herold) einen Kaffee. Dabei wurde ich - rein zufälligerweise - Zeuge einer denkwürdigen Unterhaltung.

Der eine: "Ach weißt du, ich bin nicht für Ertrinken, ich hab mir Schlafpillen besorgt".

Der andere: "Nun reg dich mal schnell wieder ab, vielleicht passiert's doch noch".

Der eine: "Glaub ich nicht. Immer diese leeren Versprechungen. Auf nichts in der Welt kann man sich heute mehr verlassen".

Der andere: "Naja, hat ja noch vier Wochen Zeit".

Der eine: "Noch? Nur! Jetzt müßten pro Woche ja fast zwei sein". (Eine "Sie" kommt hinzu, entledigt sich allein!! ihres Mantels und läßt sich mit einem "Hello" nieder)

Der andere: "Einer würde ja auch genügen, alter Vielfraß".

Der eine: "Vielfraß? Ich? Bin ich vielleicht an der Misere schuld?" ("Sie" ihn unterstützend) "Recht hat er, das ist doch kein Zustand. Seit einem ganzen Jahr konnten wir schon nicht zusammen spazieren gehen. Ich würde ... (folgender Text wurde von der Zensur gestrichen)... keine Freude mehr auf Erden, keine Liebe mehr unter den Menschen".

Der eine: "Das wird ja noch nicht das Schlimmste sein, aber da ... (er deutet die Bewegung des Bierkrugstemmens an) ... schon ein Jahr Sahara. Da verliert das Leben doch seinen Sinn. Ich hab's satt. Ich zieh die Konsequenz und geh".

"Sie": "Ich werde dich nie verlassen. Ich will ... (Hier weisen meine Notizen einige Lücken auf. Da ich sehr empfindsam und in solchen Situationen - auch wenn nicht direkt beteiligt - nicht mehr klar zu denken imstande bin, konnte ich nur noch folgende Worte des "anderen" vernehmen.)

".... darum überlegt es euch nochmal. Glaube mir, der nächste Wandertag kommt bestimmt!

ekdj

Wann?

Fahrschule SPITZER

Mosbach - Baden
Eisenbahnstraße 10, Telefon 2852
Theoretischer Unterricht
Mo u. Mi., Di. u. Do.
jeweils von 18 bis 19.30 Uhr
Anmeldung jederzeit
Schulfahrzeuge: Record u. Kadett

Zur warmen Jahreszeit empfehlen wir besonders unsere Eistorten Eis und Früchtebecher
Bestellungen werden zu allen Anlässen gerne entgegen genommen

Conditorei und Café PETER ELWERT

695 Mosbach - Baden, Hauptstr. 72
Telefon 2263



Montagedecken - Beton
Stallfenster - Dübelsteine
Kaminsteine
Betonfertigteilelemente

liefert Ihnen

Spannbeton-, Stahlbetonwerk

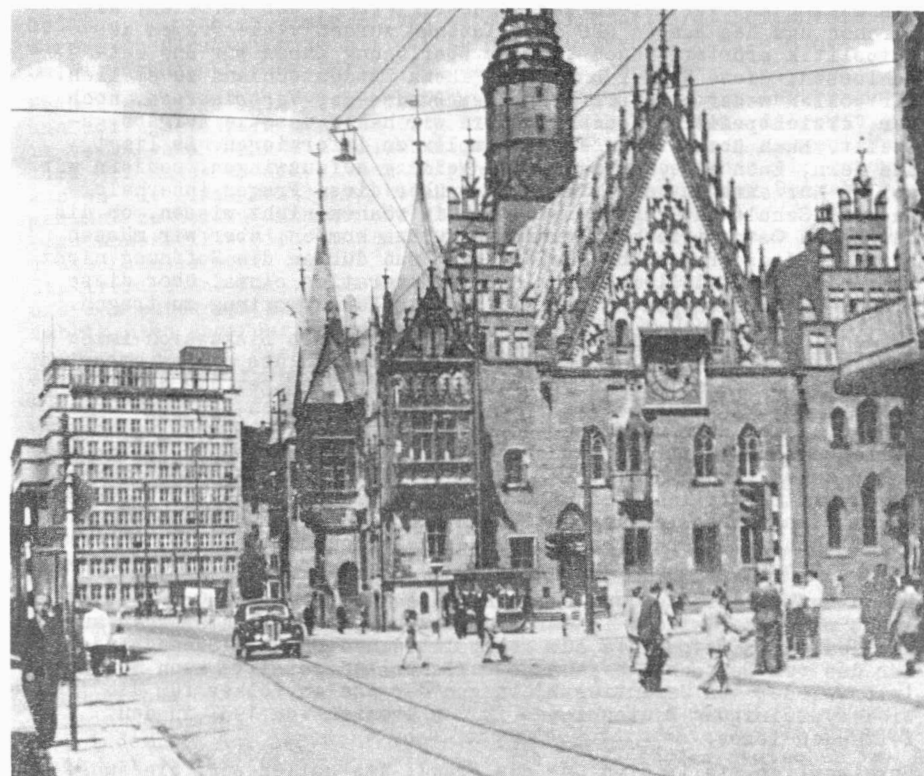
OTTO SCHILL KG.

Mosbach Baden, Alte Neckarelzerstraße 13
Telefon 2968 69

Leiner - Noé

Schule für Gesellschaftstanz

Ludwigshafen am Rhein



Ostdeutschland — ein TABU?

Die Junge Presse Berlin veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Bund der Vertriebenen Ende Januar in Massen bei Dortmund eine Tagung über das Thema Ostdeutschland, eine Auseinandersetzung mit dem grundgesetzlichen Wiedervereinigungsgebot für das dreigeteilte Deutschland. Die Tagung bot den 38 Schülerzeitungsredakteuren aus allen Teilen der Bundesrepublik und West-Berlin die Gelegenheit, sich eingehend über dieses Gebiet zu informieren und sich eine Meinung über diese Probleme zu fassen. In sachlicher und fairer Diskussion mit Vertretern der Bundesregierung, der Parteien, der Kirchen und des Bundes der Vertriebenen wurden viele Fragen der Ostpolitik erörtert. Nach einiger Überlegung haben wir uns entschlossen, diese Nummer unter das Thema Ostdeutschland zu stellen. Wir wollen weder ein Sprachrohr des Bundes der Vertriebenen, noch der Verzichtspolitiker sein, sondern wir haben uns die Aufgabe gestellt, Euch über diesen Fragenkomplex zu informieren. Es liegt uns fern, Euch eine fertiggefaßte Meinung aufzuzwingen, sondern wir wollen nur anregen, eine Diskussion über diese Fragen innerhalb unserer Schule in Gang zu bringen. Wir können nicht wissen, ob die deutschen Ostgebiete wieder einmal zu uns kommen, aber wir müssen über all diese Fragen bescheid wissen und dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, denn vielleicht hat unsere Generation einmal über diese Fragen Entscheidungen zu treffen und die Verantwortung zu tragen.

In der letzten Zeit tauchten in der öffentlichen Diskussion immer wieder die Fragen der Ostpolitik auf. Zu Beginn des Jahres empörten sich die Unionsparteien CDU/CSU über die Vorschläge, die der Berliner Regierende Bürgermeister Brand im vergangenen Jahr dem US-Außenminister Rusk unterbreitet hatte, in denen er vorschlug, man solle gemeinsam mit den Ländern Osteuropas Verkehrs- und Versorgungsunternehmen planen, damit auf diese Weise die politische Erstarrung durch wirtschaftliche Vernunft überwunden werden könne. Ein erster Schritt in diese Richtung unternahm Berthold Beitz, der Generalbevollmächtigte der Firma Krupp, der gemeinsam mit einigen osteuropäischen Staaten Industriewerke in diesen Ländern errichten will.

Neben den politischen und wirtschaftlichen Fragen der Ostpolitik liest man immer wieder in der Presse von Verzichtserklärungen auf die deutschen Ostgebiete aus realpolitischen und aus Sühnegründen für das von Deutschen begangene Unrecht. Andererseits kann man auch immer wieder von Garantieerklärungen der freien Völker für die Wiedervereinigung Deutschlands in den Grenzen von 1937 in den Zeitungen lesen.

Unweigerlich stellt sich uns die Frage: Was sollen wir, die junge Generation, für die Wiedervereinigung tun? Der ehemalige Vertriebenenminister Niedersachsens, Schellhaus, versuchte die Frage folgendermaßen zu beantworten:

1. Wir müssen uns Kenntnis verschaffen von dem Bild, das sich unsere Nachbarn vom deutschen Volk machen.
2. Wir müssen gründliche Kenntnisse von Geschichte, Kultur und Politik unserer Nachbarn erwerben.
3. Wir müssen versuchen, Kontakt mit den Völkern hinter dem eisernen Vorhang zu erhalten und diese Völker im Streben nach Freiheit unterstützen.

4. Wir sollen mit der Jugend anderer Völker reden und versuchen, sie für unseren Standpunkt und unsere Vorstellungen vom Recht zu gewinnen.
5. Freiwillig dürfen wir nicht auf diese Gebiete verzichten, denn wenn wir alles hingegeben haben brauchen wir nicht mehr verhandeln.

Eine Möglichkeit, die deutsche Frage zu lösen kann man nach Minister Schellhaus' Auffassung innerhalb eines vereinten Europas vom Atlantik bis zum Ural suchen, in dem beide Völker friedlich zusammenleben müßten. Man müsse mit den Polen einen Status finden, der es beiden Bevölkerungsteilen erlaubt, in diesem Gebiet zu wohnen, und es dürfe keineswegs zu einer neuen Vertreibung kommen. Dabei sollten die Polen, die in ihre angestammte Heimat zurückwollten, finanziell unterstützt werden. Eine weitere Möglichkeit wäre eine Verständigung mit der polnischen Jugend, die zu einer befriedigenden Lösung für beide Teile führen sollte.

Nach den zahlreichen Referaten war es für uns besonders interessant, uns mit Aussiedlern aus den Ostgebieten zu unterhalten, die erst im vergangenen Jahr die Erlaubnis zur Ausreise erhalten hatten, und ihre Meinungen zu all diesen Fragen zu hören. Was wissen wir schon was es für einen Deutschen bedeutet ein Hitlerowski oder Schwabe genannt zu werden? Können wir es uns vorstellen, daß eine 25 jährige Angestellte sich auf die Schulbank setzen muß, um das Schriftdeutsch zu lernen?

Stellvertretend für viele Aussiedler aus den deutschen Ostgebieten und den osteuropäischen Staaten, sei das Schicksal eines Textilfabrikanten angeführt, dessen Vorfahren seit 150 Jahren in Lodsch wohnten. Während des 2. Weltkrieges und danach wurde die friedliche Atmosphäre, die früher zwischen Deutschen und Polen herrschte, gestört und es gab kaum einen Deutschen, der damals nicht im Gefängnis gesessen habe. Sieben Jahre lang wurde er von einer Fabrik zur anderen gesteckt und wenn etwas schief ging, war der Deutsche der Sündenbock. Bei einem Boxturnier in Wien, zu dem er als Schiedsrichter geschickt worden war, nutzte er die Gelegenheit und blieb im freien Westen. Ein anderer Mann aus Oberschlesien hatte 13 Jahre lang als Bauleiter in seiner Heimat mit Polen zusammengearbeitet. Sechsmal wurde sein Antrag auf Übersiedlung abgelehnt, erst als er schwerkrank wurde, durfte er seine Heimat verlassen und in die Bundesrepublik kommen. Auf die Frage, warum man er all sein Hab und Gut zurückgelassen habe und zu uns gekommen sei, antwortete er, er sei Deutscher und wolle Deutscher bleiben. Nach der Ansicht vieler Aussiedler komme eine deutsche Wiedervereinigung niemals durch menschliche Beziehungen zustande, sondern nur durch Drücke. Aber gerade das lehnt die Bundesregierung und der Bund der Vertriebenen ab, indem sie auf jegliche Gewaltanwendung verzichten. Sehr interessant war es auch zu hören, wie sich die Polen zu dem deutschen Besitz stellten. Ein großer Teil der Polen in den deutschen Ostgebieten sei ebenso unglücklich wie die deutschen Aussiedler, sie wollten auch lieber nach Wilna und Lemberg zurück. Während die älteren Polen noch teilweise auf ihren Koffern wohnten, hätten sie Kinder schon mehr Fuß gefaßt und wollten nicht mehr in ihre alte Heimat zurück. Die polnische Jugend ist sehr westlich orientiert, alles was aus dem Westen kommt reizt sie besonders stark, sei es die moderne Kunst, der Jazz oder die westlichen Modetänze. In Polen darf man die Macht der katholischen Kirche nicht unterschätzen, die gegen den Materialismus ankämpft. Niemand kann sich in Polen soviel erlauben wie Kardinal Wycinski, der die deutschen Ostgebiete als ein Geschenk Gottes an die Polen bezeichnete.

gb

Die Besiedlung der deutschen Ostgebiete

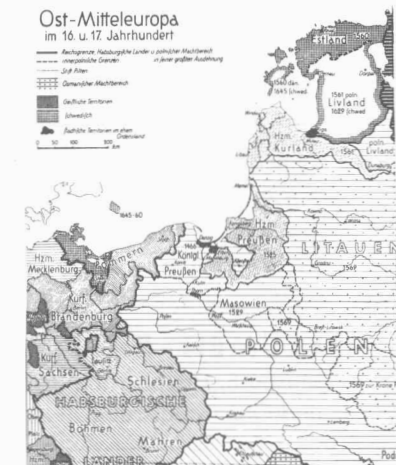
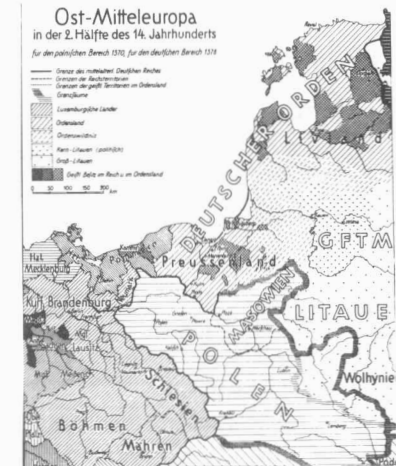


Westens im 12. Jahrhundert nach schweren Kämpfen mit ihren Herren errungen hatten. Die Stadt war nicht nur eine Siedlung von Kaufleuten und Handwerkern, sondern eine Gemeinde freier Bürger mit eigener Verwaltung, Gerichtsbarkeit, Wehr- und Befestigungshoheit. Die Bürger der neugegründeten Städte waren größtenteils Deutsche, aber auch Slawen wurden in ihnen aufgenommen, doch sie durften meistens nur niedere Berufe ausüben. Gleichzeitig gelangte auch westliches und deutsches Kulturgut nach dem Osten, was das Kulturgefälle zwischen Ost und West beseitigen sollte. Bis 1200 wurde der Streifen bis Schwerin-Spandau-Dresden, also etwa die heutige Sowjetzone, besiedelt. Im 13. Jahrhundert wurden durch das Vordringen deutscher Siedler von der Lausitz her die schlesischen Herzöge zur deutschen Besiedlung ihres Landes genötigt. Um 1230 begannen auch die pommerschen Herzöge ein planvolles Siedlungswerk mit deutschen Rittern, Bürgern und Bauern. So wurden mit einer Ausnahme (Spreewald) die gesamten deutschen Gebiete östlich der Oder-Neiße deutsch, nicht durch Eroberung und gewaltsame Germanisierung, sondern indem die slawischen Landesherren deutsche Siedler in ihr Land riefen. Nur in Preußen wurde die Verdeutschung durch die Unterwerfung der Ureinwohner und die Gründung eines deutschen Ordensstaates eingeleitet (1230). Dieser Kampf richtete sich nicht

Die Besiedlung der deutschen Ostgebiete fand auf zweierlei Art statt. Teilweise wurden die Slawen durch eine Mission des Feuers und des Schwertes christianisiert. Zum größten Teil geschah sie auf feindlichem Wege. Im 12. Jahrhundert begann an der ganzen Elbe-Saale-Linie ein schnelles Vorrücken der deutschen Bauern, das drei Jahrhunderte andauerte und zur Deutschwerdung der Gebiete bis nach Ostpreußen führte. Dem Ruf der Werber der polnischen Herrscher, die durch den dichtbesiedelten Westen zogen, folgten viele junge Bauern aus Deutschland und Flamen, die in ihrer Heimat keinen eigenen Grundbesitz hatten. Die Ostbesiedlung war aber keineswegs eine rein deutsche Angelegenheit; auch französische Gruppen waren unter den Wegbereitern des Ostens, Adlige, Bürger, Bauern und Mönche der neu entstandenen Orden der Zisterzienser und Prämonstratenser. Die Siedler bekamen das Land zu günstigen Bedingungen zu freiem Besitz und zur freien Verfügung. Sie benützten bei der Rodung und Besiedlung dieser Gebiete die bessere Agrartechnik und besseren Methoden der Bewirtschaftung und schufen neue Siedlungsanlagen, die Straßen-, Anger- und Waldhufendörfer. Hand in Hand mit der Besiedlung des flachen Landes geht auch die Gründung von Städten. Seit 1200 warben ritterliche Unternehmen im Westen Handwerker und Kaufleute an und versprachen ihnen bessere Lebensbedingungen. Bei den Städtegründungen wurde das deutsche Stadtrecht zugrunde gelegt, das die Städte des

gegen ein christliches, slawisches Volk, sondern gegen den baltischen Stamm der Prussen (Preußen), der zähe an seinem heidnischen Glauben festhielt. Der Deutschritterorden mit seinem Hochmeister Hermann von Salza wurde von einem polnischen Herzog zur Hilfe gerufen. Er führte seine Kreuzzüge mit Unterstützung des Papstes unter Beteiligung von polnischen, tschechischen, französischen und englischen Rittern. Nach dem Ende der Kämpfe (1283) wurden die Prussen nicht ausgerottet, sondern am Siedlungswerk des Ordens ebenso beteiligt wie die Deutschen. Zur Residenz des Hochmeisters wird seit 1309 die Marienburg an der Nogat. Die Zwietracht zwischen dem Landesadel und den Ordensrittern machten sich die Polen zunutze und besiegten den Orden bei Tannenberg. Nach dem 2. Thorner Frieden (1466) behält der Orden nur noch Ostpreußen als polnisches Lehen. Während dadurch die deutsche Ostsiedlung gestoppt war, begann die polnische Ostsiedlung bis tief in weißrussisches und litauisches Gebiet einzugreifen, wobei sie die deutschen Siedlungsmethoden übernahmen. Der Landstreifen, den das polnische Volk dadurch gewonnen hat, und den es bis heute behauptet hat, ist größer als das im Westen verlorene Schlesien.

-gb-



Gut bedient und gut beraten
im Fachgeschäft bei



WITZ:

Was ist der Unterschied
zwischen dem Eiffelturm und
einem Beamten?

**Am Eiffelturm sind
die großen Nieten unten!**

OPTIK-PHOTO  Drygas Augenoptiker-Meister Mosbach (Baden)	Das Haus der guten Qualitäten In Bekleidung und Stoffen  Robert Schwing MOSBACH AM MARKT
Die bekannten HERCULES KREIDLER ZÜNNAPP-Mopeds zu haben bei E. TH. WAGNER Mosbach, Eisenbahnstraße 34	In allen Einrichtungsfragen zu HANS HUTHER Mosbach, Schwanengasse 2 Möbel - Einrichtungen Radio - Fernsehen
Laßt Blumen sprechen . . . Zur Party zur Tanzstunde zur Verlobung Alle Ihre Blumen von BLUMEN - RAPP Mosbach, Hauptstraße und Odenwaldstraße	Conditorei, Café Herold Weinstube zum Schwert Telefon 2331 Besuchen Sie mein neu renoviertes Tages- und Abend-Café Eigene Konditoreiwaren Spezialausschank badischer Winzergenossenschaften
Gasthaus zum Lamm Metzgerei Pröger & Co Mosbach Baden Hauptstraße 59, Telefon 2415 Modernes Gasthaus mit guten Getränken und gut bürgerlicher Küche zu soliden Preisen ca. 50 Fremdenzimmer	 seit 1872 Ludwig Spitzer sen. KG. Mosbach Baden, am Bahnhof Telefon 06061/3041

Die Vertreibung der Deutschen

Vorgeschichte und Hintergründe der deutschen Austreibung

Die Frage der Rückkehr der Deutschen wird häufig mit dem Problem der Gebietsabtretungen Polens an die Sowjetunion im Jahre 1945 in Zusammenhang gebracht. Deshalb sei zunächst in großen Zügen die Frage der polnischen Ostgebiete erwähnt. Der Gebietsanspruch Polens auf weite Gebiete der Sowjetunion auf Ostgalizien, Gebiete der Ukraine Weißrusslands und die Umgebung von Wilna war bei den Friedensverhandlungen 1919 abgelehnt worden, da diese Gebiete nur eine polnische Minderheit besaßen. Eine Kommission des Völkerbundes hatte nach Untersuchungen eine Grenzziehung empfohlen, die nach dem damaligen britischen Außenminister Lord Curzon, Curzonlinie genannt wurde. Polen war mit dieser Grenzziehung keineswegs einverstanden und entriß seinem durch die Revolution geschwächten Nachbarn im Osten im polnisch-russischen Krieg (1920) all die geforderten Gebiete. Im Frieden von Riga mußte die Sowjetunion zwar Verzicht erklären, aber sie sah weiterhin die Curzonlinie als gerechte Grenze an.

Dem Angriff Hitlers auf Polen am 1. September 1939 ging aber der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt und das Geheimprotokoll voraus, das Ribbentrop mit Stalin und Molotow am 24.8.1939 abschloß. Wodurch die Russen nach Churchills Urteil - durch ihren Pakt mit Ribbentrop - Hitler gegen Polen losließen.

Am 17. September marschierte die Rote Armee in Polen ein und besetzte die ihr zugesprochenen Gebiete und am 28. September traf Ribbentrop zu neuen Verhandlungen über Polen in Moskau ein. In dem deutsch-russischen Grenz- und Freundschaftsvertrag wurde die sogenannte Ribbentrop-Molotow-Linie festgelegt, die Ostpolen und die Gebiete um Lemberg und Wilna den Sowjets bis auf den heutigen Tag überließ.

Der Vertreibungsgedanke

Der große Brockhaus definiert die Vertreibung als eine einseitige staatliche Zwangsmaßnahme zur dauernden Aussiedlung von Volksteilen oder Volksgruppen, um eine größere ethnische, politische und religiöse Einheitlichkeit in einem national gemischten Gebiet zu erreichen, oder ein Gebiet von seiner Bevölkerung für eine Neubesiedlung zu räumen, oft unmittelbar durch Gewaltakte, meist durch Ausweisung, die sich auch auf Flüchtlinge erstreckt. In der Geschichte findet man eine große Anzahl von Vertreibungen einer entrechteten Minderheit. Der Vertreibungsgedanke hat mehrere Quellen:

1. der Einbruch der östlichen Menschenverachtung in Osteuropa durch die Machtübernahme der Bolschewiken
2. das Entstehen des Nationalstaatsgedankens nach der französischen Revolution und ein übertriebener Nationalismus

Schon vor dem 1. Weltkrieg bezeichneten französische und englische Gelehrte diese Aussiedlung als Mittel der Politik. Eduard Benesch, der tschechoslowakische Außenminister bis 1935, griff diesen Gedanken auf und machte den Vorschlag, die Deutschen aus der Tschechoslowakei zu vertreiben. Benesch versuchte die Westmächte für seinen Vertreibungsgedanken zu begeistern. Nach anfänglichen Absagen gelang es seiner Werbung, daß sich die Briten und Amerikaner den Plan zu eigen machten.

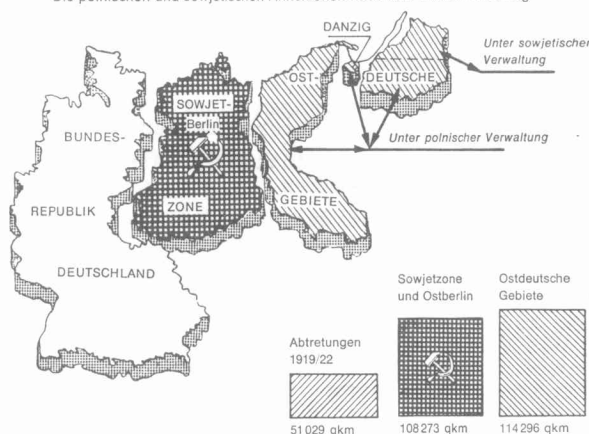
Die drei großen Konferenzen (Teheran, Jalta, Potsdam) und ihre Folgen

Die Aufdeckung der Morde von Katyn im April 1943 führte zum Abbruch der sowjetisch-polnischen Beziehungen. Dennoch zeigte die Londoner Exilregierung in der für sie immer gefährlicher werdenden Lage keine Neigung auf ihre Ostgebiete zugunsten einer Kompensation mit Oberschlesien, Ostpreußen und Danzig zu verzichten. Als die großen Drei: Stalin, Roosevelt und Churchill im November 1943 in Teheran zusammentrafen, erschien ihnen die Lösung der Grenzfrage als Hauptaufgabe. Das Gespräch über diese Frage wurde ausschließlich von Churchill und Stalin geführt, während sich Roosevelt im Hintergrund hielt. Stalin forderte die Entgültigkeit der polnischen Ostgrenze, da man den Polen nicht erlauben könne, sich ukrainische und weißrussische Gebiete anzueignen; jedoch solle das neue Polen bis an die Oder reichen. Churchill war damit einverstanden und schlug schließlich folgende Formel vor: Polen solle sich zwischen der Curzonlinie und der Oder erstrecken unter Ein-schluß Ostpreußens und Oppelns. Damit war die Westverschiebung Polens auf dem Reißbrett geschaffen, es bedurfte also nur noch der Zustimmung der polnischen Regierung, um den von der Sowjetunion vollzogenen Tatsachen den Stempel der gewaltsamen Annexion zu nehmen (Richard Thilenius). Während die polnische Exilregierung in London mit ihrem Ministerpräsident Mikolajczyk sich gegen einen Verzicht aussprach, trat das Lubliner Komitee, die kommunistische Regierung, für den Verzicht ein und hatte damit die Sowjetunion auf ihrer Seite. Churchill hatte sein großes Ziel den Kommunismus zu stoppen, keineswegs erreicht, sondern ihm nur Vorschub geleistet.

Im Januar 1944 schlug Churchill den Polen vor, die gesamte deutsche Bevölkerung innerhalb der neuen Grenzen Polens sollte ausgesiedelt werden. Mikolajczyk war nicht geneigt, auf diesen kühnen Plan einzugehen. Er erklärte sich aber im Juni 1944 bereit, Schlesien und Polen wegen ihres hohen polnischen Bevölkerungsanteils anzugliedern, wandte sich aber gegen eine übertriebene Ausdehnung Polens nach Westen. Churchill sagte über die Vertreibung der Deutschen im Frühjahr 1945 im Unterhaus: "Die Umsiedlung von mehreren Millionen von Polen müßte von Osten nach Westen ebenso vorgenommen werden wie die vollständige Vertreibung der Deutschen. Die Ver-

treibung ist das befriedigendste und dauerhafteste Mittel... Es wird endlich reiner Tisch gemacht werden... Ich sehe nicht ein, warum in Deutschland für die Bevölkerung Ostpreußens und der anderen Gebiete kein Platz sein sollte. Schließlich sind schon 6 Mill. Deutsche in diesem schrecklichen Krieg getötet worden. Es ist auch zu erwarten, daß in den Kämpfen des kommenden Frühjahrs und

Die polnischen und sowjetischen Annexionen nach dem zweiten Weltkrieg



Sommers noch mehr Deutsche getötet werden".

Auf der zweiten großen Konferenz der großen Drei in Jalta im Jahre 1945 nahm die Teheran Formel Churchills feste Gestalt an. Der sowjetische Vorschlag lautete, die polnische Westgrenze solle von Stettin entlang der Oder und der westlichen Neiße verlaufen. Churchill lehnte die Neiße als Grenze ab, wobei er bemerkte, es wäre ein Jammer, wollte man die polnische Gans mit soviel deutschem Futter vollstopfen, daß sie an Verdauungsstörungen zugrunde ginge. Wegen dem Widerstand der beiden westlichen Regierungschefs gegen die Neiße-grenze wurde jeder konkreter Grenzverlauf im Westen zurückgestellt und die Regelung einer Friedenskonferenz überlassen.

Als sich die Regierungschefs der drei Großmächte, Stalin, Truman und Attlee als Sieger in Potsdam trafen, hatte die Sowjetunion schon vollendete Tatsachen geschaffen und die Gebiete bis zur Oder-Neiße der polnischen Verwaltung unterstellt. In dem Bericht über die Dreimächtekonferenz in Berlin ist in Teil IX zu lesen, daß die Häupter der drei Regierungen übereinstimmen, daß die Gebiete östlich der Oder-Neiße einschließlich eines Teils von Ostpreußen unter die Verwaltung des polnischen Staates kommen. Die Häupter der drei Regierungen bekräftigten ihre Auffassung, daß die endgültige Festlegung der Westgrenze Polens bis zur Friedenskonferenz zurückgestellt werden soll. Über die ordnungsmäßige Überführung deutscher Bevölkerungsteile heißt es im Abschnitt XIII des Potsdamer Abkommens:

Die drei Regierungen haben die Frage unter allen Gesichtspunkten beraten und erkennen an, daß die Überführung der Deutschen, die in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn zurückgeblieben sind, nach Deutschland ausgeführt werden muß. Sie stimmen darin überein, daß jede derartige Überführung, die stattfinden wird, in ordnungsmäßiger und humaner Weise erfolgen soll. Ein Jahr später äußerte sich der französische Außenminister Bidault auf der Pariser Außenministerkonferenz: Die Potsdamer Konferenz hat hinsichtlich Ostdeutschlands im Prinzip vorläufige, tatsächlich jedoch endgültige Vereinbarungen getroffen, und Frankreich hat sie nicht angefochten.

Damit hatten die Siegermächte eine der größten Vertreibungen der Geschichte bewerkstelligt und bewiesen, daß die Atlantik-Charta nur für die Sieger zugeschnitten war. Von den 10 Millionen, die in Ostdeutschland wohnten, wurden über 7 Millionen vertrieben und weitere 2 Millionen fanden auf den großen Trecks oft auf grauenhafte Weise den Tod (Dresden). Wenn man heute immer wieder die Naziverbrechen aufrollt, sollte man bedenken, daß nicht nur wir Deutsche allein der Sündenbock sind, sondern daß auch Siegermächte nicht ganz schuldlos sind. -gb-



Churchill, Truman und Stalin auf der Potsdamer Konferenz

Die rechtliche Lage der Ostgebiete.

Immer wieder entbrannt in der Öffentlichkeit die Diskussion über die völkerrechtliche Grundlage der deutschen Ostgebiete und die Ostpolitik der Bundesregierung. Sehr häufig trifft man in den Tageszeitungen und Illustrierten auf Meinungen bekannter Persönlichkeiten wie z.B. Niemöller, die auf Grund der Schuldfrage des deutschen Volkes am 2. Weltkrieg auf die deutschen Ostgebiete verzichten. Auf welchen völkerrechtlichen Grundlagen basiert eigentlich der Anspruch der Heimatvertriebenen? Der folgende Beitrag versucht einen Überblick zu geben und soll als Basis für eine Diskussion dienen.

Zu Beginn sei kurz der polnische Standpunkt erklärt, und die angeblichen Rechte, auf die sich die polnische Regierung stützt. Polnische Historiker datieren den Beginn der Slawensiedlung auf das 6. vorchristliche Jahrhundert, während deutsche Geschichtsforscher ihn erst ab dem 6. Jahrhundert n.Ch. gelten lassen. Sie vertreten ferner die Ansicht, der polnische Staat habe im Hochmittelalter bis zur Oder gereicht, und ihre Bevölkerung sei polnisch gewesen. Die deutsche Kolonisation im Mittelalter habe sich nicht nur in unkultivierten Territorien vollzogen, sondern auch in hochentwickelten Gebieten. Nach polnischer Meinung sei die Eindeutschung einiger Bezirke erst im 19. und 20. Jahrhundert gelungen. Die polnische Regierung argumentiert heute, nach der bedingungslosen Kapitulation gelangte das Gebiet durch die Alliierten an Polen. Durch die Massenausreibung der Deutschen und die Unterstellung der Verwaltung unter polnische Oberhoheit seien Entscheidungen der Potsdamer Konferenz endgültig und nicht mehr rückgängig zu machen. Auf der Potsdamer Konferenz wurden Vertreter der polnischen Exilregierung empfangen, die auf eine endgültige Lösung der deutschen Ostgrenze drängten, diese aber nicht durchsetzen konnten. In den Dokumenten der Potsdamer Konferenz ist dabei nirgends von einer Annexion und einer polnischen Regierung (Government) die Rede, sondern immer nur von einer polnischen Verwaltung (Administration). Die endgültige Regelung des deutschen Grenzverlaufes wurde auf eine Friedenskonferenz verschoben. Während die DDR am 6. Juli 1950 in Görlitz mit der polnischen Regierung ein Abkommen über die Markierung der angeblich festgelegten und bestehenden deutsch-polnischen Staatsgrenze an der Oder und Neiße geschlossen hat, die in der beiderseitigen Propaganda als endgültige Friedensgrenze figuriert, besteht die Bundesregierung darauf, daß nur eine gesamtdeutsche Regierung befugt sei, über das Schicksal und die Zukunft der deutschen Ostgebiete zu entscheiden. Das Grundgesetz fordert in der Präambel das gesamte deutsche Volk auf in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden. Bundeskanzler Erhard sagte im vergangenen Jahr, die Bundesregierung trete für die Wahrung des Rechts ein, das heißt, für das Deutschland in den Grenzen von 1937 und erhebe keinen Anspruch auf das Staatsgebiet eines anderen Volkes.

Es erhebt sich die Frage, ob die Alliierten als Hauptpartner eines deutschen Friedensvertrages frei entscheiden können, oder sie gewissen Bedingungen unterliegen. Solche Bedingungen liegen zweifellos vor, die teilweise aus der Kriegszeit oder nach der Kapitulation stammen. Die Atlantik-Charta, die von der angelsächsischen Regierung am 14.8.1941 verabschiedet wurde, erklärt unter anderem:

1. Keine territorialen Veränderungen sollten gegen den freien Willen der betroffenen Völker zustande kommen.
2. Achtung des Rechts aller Völker, die Regierungsform zu wählen, unter der sie leben wollen. Wiederherstellung der souveränen Rechte und der Selbstregierung der gewaltsam unterdrückten Völker.

Wenn sie also nicht mit zweierlei Maß messen wollen, sind sie verpflichtet, auch für die deutsche Wiedervereinigung einzutreten. Der bereits in der Atlantik-Charta zum Ausdruck gebrachte Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts wurde ferner Bestandteil der Satzung der Vereinten Nationen und ruht auf internationaler Zustimmung. Kein Friedensvertrag darf diesen Grundsatz außer acht lassen. Die nach der Kapitulation angewandten Praktiken: Massenausreibung und vorläufige Annexion widersprechen den Grundsätzen des Völkerrechts auf Selbstbestimmung. Ein Jahr nach dem Churchill in Cassablanca mit Roosevelt die Formel der bedingungslosen Kapitulation für Deutschland und Japan aufgestellt hatte, erklärte er am 14.1.1944, daß er unter der bedingungslosen Kapitulation verstehe, daß die Deutschen kein Recht hätten, zu behaupten, daß die Atlantik-Charta ein Rechtstitel für sie sei. Ein Monat später am 22.2.1944 vertrat er vor dem Parlament die Ansicht, daß das deutsche Volk nicht vernichtet oder versklavt werden solle, sondern daß aber territoriale Veränderungen und Grenzberichtigungen bei feindlichen Ländern möglich sei. Die Sowjetunion, Polen und die anderen kommunistischen Staaten, die bereits 1945 die UNO-Satzung unterzeichnet haben, setzten sich über das Selbstbestimmungsrecht hinweg und brachen somit die Satzung der UNO. Für die Kommunisten ist das Selbstbestimmungsrecht Mittel zum Zweck, die Weltrevolution zu erreichen. Während die Kommunisten 1933 für das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen in Polen eintraten, da man damals mit einer roten Revolution in Deutschland rechnete, hat sich heute das Blatt um 180 Grad gewendet. In der Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5.8.1950 sind die Ansichten und Forderungen der Vertriebenen niedergelegt:

1. Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung. Dieser Entschluß ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid, welches im besonderen das letzte Jahrzehnt über die Menschheit gebracht hat.
2. Wir werden jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.
3. Wir werden durch harte, unermüdete Arbeit teilnehmen am Wiederaufbau Deutschlands und Europas.

Weiter ist in der Charta zu lesen: Wir haben dieses Schicksal erlitten und erlebt. Daher fühlen wir uns berufen zu verlangen, daß das Recht auf die Heimat als eines der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschheit anerkannt und verwirklicht wird.

-gb-

DEUTSCHE SCHULD ?

Den Bemühungen einer Völkerversöhnung steht nach der Ansicht vieler Bundesbürger die deutsche Schuld am 2. Weltkrieg im Wege, die das Recht verwirrt. Nach der totalen Niederlage wirkte die Reeducation der Besatzungsmächte so, daß dies Bild auch in das zer Schlagene deutsche Selbstbewußtsein als Schuldkomplex einging. Vor allem christliche Kreise nahmen ein religiös vertieftes Schuldbewußtsein auf, z.B. Niemöller oder das Memorandum acht evangelischer Geistlicher, die eine Verzichtserklärung auf die deutschen Ostgebiete abgaben, als Sühne des vom deutschen Volk begangenen Unrechts. Nach der Ansicht des ev. Theologen Dr. Petersmann, sind wir von Gott nach seinen absoluten Maßstäben immer ganz und gar schuldig, der deutsche wie der andere Christ. Im mitmenschlichen Zusammenleben auf Erden jedoch sind wir beim Beurteilen und Handeln an die innerweltlichen Ordnungen gebunden. Nach seiner Meinung gibt es rechtlich keine Kollektivschuld, sondern eine Gesamtschuld gibt es nur vor Gott, vor dem wir Menschen alle miteinander sein sind. Im rechtlichen Maß gibt es aber nur die nachgewiesene, persönlich zu verantwortende Schuld. Ebenso wenig wie alle Bürger der Sowjetunion für die Schuld Stalins zur Rechenschaft gezogen werden können, ebensowenig sind auch alle Deutschen für die Schuld Hitlers verantwortlich. Völkerrechtlich gibt es die Gesamthaftung eines Staates oder Nachfolgestaates für die Rechtsbrüche der betreffenden Regierungen und die Verpflichtung zur Wiedergutmachung der angerichteten Schäden. Die Frage der deutschen Schuld ist ferner nicht einseitig-isoliert zu nehmen, sondern in der wechselseitigen geschichtlichen Schuldverflechtung zu untersuchen. Im alliierten Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß 1945/46 saß der Sieger über die Besiegten zu Gericht, die Ankläger waren zugleich die Richter. Die UdSSR wäre genau der gleichen Rechtsbrüche zu beschuldigen gewesen. Daß man sich dessen bewußt war zeigt das Fallenlassen der Verbrechen von Katyn in Nürnberg. Es geht nicht um Entschuldigung, sondern um die umfassende Gerechtigkeit, die eine doppelte Moral nicht erträgt. Die Kriegsschuld des Ersten Weltkrieges ist von der geschichtlichen Wahrheitsforschung längst widerlegt. Es muß der historische Zusammenhang umspannt werden, um Platz und Maß der deutschen Schuld zu finden. Wer in Ost oder West ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein. Nur in dieser Verflechtung haben wir unseren Teil an Schuld und Haftung mit allem Ernst zu tragen. Damit wird die Frage der Sühne unserer Schuld, die Frage nach der Entschädigung und Wiedergutmachung aus unserer staatlichen Ordnung heraus aufgeworfen. Dabei geht es nicht um unser religiös-glaubensmäßiges oder sittliches Ermessen, sondern um das rechtliche Maß nach der völkerrechtlichen Ordnung, an die wir in Artikel 25 des Grundgesetzes gebunden sind, und in der sich das Rechtsempfinden unserer demokratischen Epoche objektiv widerspiegelt. -gb-

Anmerkung der Redaktion:

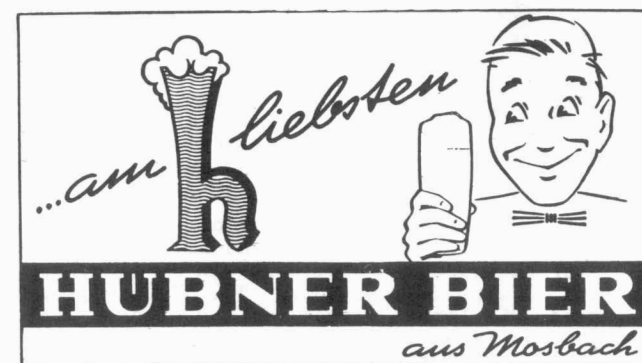
Der vorliegende Artikel wurde teilweise auf ein Referat aufgebaut, das Prof. Dr. Werner Petersmann auf der gesamtdeutschen Tagung hielt und ist einem Artikel desselben Autors entnommen.

Stahlbeton- und Spannbeton-Fertigdecken
Stahlbeton-Großfertigbauteile - Betonfenster
Hohlblocksteine - Gartenpfosten und -pfähle

liefert in bekannter Qualität

OTTO LANG KG, Betonwerk, 695 Mosbach

Alte Neckarelzer Straße 23, Telefon 2766-67



... auch Schüler brauchen

Briefpapier

BÜRO - GULBA

Gymnasium — GRAMMAR-SCHOOL

Unser britischer

Korrespondent berichtet:



Im vergangenen Jahr entdeckte ich, ein englischer Schüler, den Entwurf der Bundesregierung, nach dem Ausländer drei Monate lang in deutsche Schulen gehen können, und ich beschloß, mich dafür zu melden. Bald nachdem ich anfang in Deutschland in die Schule zu gehen, wurde mir klar, daß das ganze Schulwesen und sogar die Atmosphäre deutscher Schulen ganz anders als in England sind.

Der Hauptunterschied sind die Schulstunden. Die meisten der anderen Unterschiede hängen davon ab. Der Unterricht dauert in England von 9 bis 15,45 Uhr, mit einer Mittagspause von 12,40 bis 13,40 Uhr und einer viertelstündigen Pause am Vormittag. Zwischen den Schulstunden gibt es keine kleine Pause wie in Deutschland. Jedoch samstags ist schulfrei. Dieser freie Tag ist das, was ich in Deutschland am meisten vermißt habe. Ich wohne ziemlich weit von meiner englischen Schule entfernt und komme deshalb erst um 17 Uhr nach Hause. Anschließend haben wir natürlich noch Hausaufgaben.

Wenn man in Deutschland Pläne schmieden oder solche mit seinen Freunden besprechen will, kann man das nachmittags bei einem Besuch machen; wir aber haben keine Zeit, weil wir um diese Zeit noch in der Schule sind. Deshalb ist es nötig, daß die englischen Schulen gemütlicher sind. Die letzte Klasse hat ihr eigenes Zimmer - kein Klassenzimmer -, wo ihre Mitglieder sich hinsetzen und sich unterhalten können. (Ich kann sie kaum Primaner nennen, weil sie durchschnittlich 17 - 18 Jahre alt sind. Außerdem gibt es oft eine Schulbibliothek, wo man im Stillen arbeiten kann, (wenigstens) wird angenommen, daß dort Stille herrscht. Unsere Schule hat eine schöne Bibliothek mit fast 7000 Büchern, die Zeitschriften nicht eingerechnet. Es gibt auch viele Klubs verschiedener Interessengebiete, die sich während der Mittagspause oder nach der Schule treffen.

Vielleicht ist es ein Ergebnis dieser gemütlichen Atmosphäre, daß es unter uns mehr Diskussionen gibt, und zwar über Politik, Religion, Geschlechtsfragen und viele andere Gebiete. Auch ist es für uns leichter, Diskussionen zu halten, weil sixth formers viel freie Zeit haben, in der sie arbeiten sollen, aber sie werden während der Pause nicht hinausgetrieben, obgleich es eine der Pflichten der Aufsichtsschüler ist, Schüler der unteren Klassen hinauszutreiben. Die Deutschen scheinen frische und kalte Luft lieber als wir zu haben, denn in der Schule macht man sämtliche Fenster weit auf, sobald die Sonne erscheint, obgleich es erst März ist. Finanziell sind die englischen Schüler glücklicher als die Deutschen. Sämtliche Bücher und Hefte werden von der Schule beschafft. Kostenlose Milch wird während der Pause verteilt und man bekommt eine Jahreskarte für den Omnibus gratis, wenn man mehr als 5 km von der Schule entfernt wohnt. Die einzigen Kosten, die die Eltern bezahlen müssen, sind die der Schuluniform. Sie besteht aus einem Blazer mit dem Schulabzeichen, einer Schulkrawatte und einer

Schulmütze oder Baskenmütze. Es ist nichts ungewöhnliches, Achtzehnjährige mit einer lächerlich kleinen Schulmütze herumlaufen zu sehen, da es Ehrensache ist, keine neue zu kaufen. Auch sind bunte Pullover und Hemden bzw. Blusen und Snedeschuhe nicht gestattet.

Das englische Schulwesen ist im allgemeinen sehr beschränkt, das deutsche ist nach meiner Ansicht viel besser. Deutsche Prüfungen sind aber schwerer. Wir Engländer lernen sämtliche Schulfächer nur 5 Jahre lang. Am Ende des fünften Jahres (d.h. im Juni) kommt die "O level", die untere Stufe des GCE (General Certificate of Education), des englischen Abiturs. Nach Bestehen der o level tritt man in die sixth form ein, in der man zwei Jahre lang nur in drei Fächern unterrichtet wird, z.B. Physik, reine und angewandte Mathematik, englische Literatur, Deutsch und Französisch, Geschichte, Erdkunde und Wirtschaftskunde. Man legt dann die A level, die obere Stufe des GCE ab. Diese Prüfungen werden nicht von den Lehrern abgehalten, sondern von bestimmten Universitäten. Mit einem guten Alevel darf man die Universität besuchen, gewöhnlich im Alter von 18 Jahren.

Mit Rücksicht auf den wirklichen Unterricht habe ich gefunden, daß der Unterricht viel mehr mündlich als in England ist, und zwar besonders in den Fächern Geschichte, Erdkunde und Biologie, in denen ein englischer Schüler den Hauptteil seiner Zeit damit bringt, indem er diktierete Notizen schreibt. Meiner Meinung nach ist die deutsche Methode für die Schüler besser, die das Fach gern haben, aber für die übrigen ist sie nicht so gut.

Ich darf nicht schließen, ohne dem Fräulein zu gratulieren, das den Artikel über die englische Jugend schrieb, den ich als ein ganz genaues Bild der heutigen englischen Jugend fand.

Michael Headon U2b des Rhein-Maas Gymnasiums, Aachen



Große Worte berühmter Männer

Und dies, meine lieben Schüler ist eine häufige Erscheinung in der römischen Geschichte, die aber nicht oft vorkommt.

Cäsar wurde auf eine für seine Gesundheit sehr unschädliche Weise umgebracht.

Als der Prophet Zacharias gestorben war, nahm er eine andere Lebensart an.

Dort sitzt wieder ein Schüler, der nicht aufpaßt. Ich will ihn ja nicht nennen, ab er heißt mit dem ersten Buchstaben Meier und mit dem zweiten Fritz.

Und Sie, Müller, gehören überhaupt nicht unter anständige Menschen, kommen Sie sofort zu mir aus Katheder.

Lehrer: Wie hoch steigt ein Luftballon?

Schüler: Bis er platzt.

Lehrer: Wie kann man die Siedetemperatur einer Flüssigkeit erniedrigen?

Schüler: Man nimmt einen luftleeren Topf.

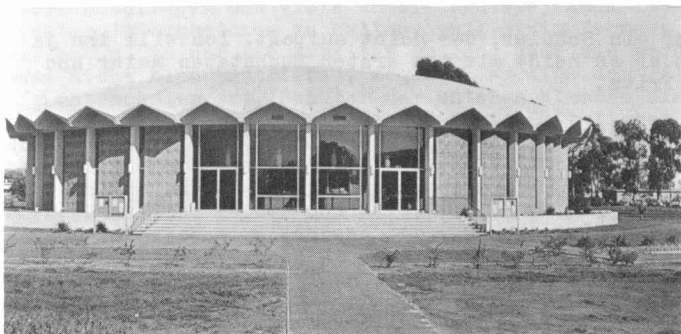
University Life in AMERICA



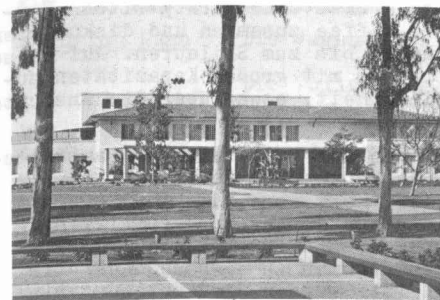
Kreide und alte Lehrbücher haben in Deutschland denselben Geruch wie in den Vereinigten Staaten, jedoch hat jede Universität ihre besondere Eigenart. An jedem College herrscht eine bestimmte Atmosphäre und die ihm eigene Tradition; und jeder Student wird sich das College aussuchen, das seinen Zielen und seinen persönlichen Neigungen entspricht. Um euch einen Einblick in das Leben an einer amerikanischen Universität zu geben, möchte ich von der "University of California", und zwar von dem "Santa Barbara Kampus" berichten, wo ich jetzt studiere. Santa Barbara ist eine der 5 Universitäten, die der Zentralverwaltung der University of California unterstehen. Bedingt durch die hohe Geburtenziffer nach dem zweiten Weltkrieg und durch das Zeitalter der Technologie, das eine College-Erziehung notwendig macht, werden die Colleges der Vereinigten Staaten in ungeheurerem Maße beansprucht. 68 251 Studenten sind an der University of California eingeschrieben, 7 000 hier in Santa Barbara, und

für das kommende Jahr rechnet man mit weiteren 3 000 Studenten. U.C.S.B., wie wir die University of California, Santa Barbara nennen, liegt an der Küste, 130 Meilen nördlich von Los Angeles. Sie ist auf eine kleine Halbinsel gebaut, die im Osten von den Santa Inez Bergen abgeriegelt wird. An der UCSB geht es verhältnismäßig ruhig zu, (so ruhig wie 7000 Studenten sein können); dank ihrer günstigen klimatischen Lage wirkt sie wie ein blühender Garten auf der Insel Mainau.

Da eine Universität wie eine kleine Stadt ist, findet man hier die unterschiedlichsten Typen: Beatniks, Mitglieder von studentischen Verbindungen, solche, die spielend Hervorragendes leisten, und andere, die hart arbeiten. Je nach ihrem Interessengebiet entwickeln sich die Studenten zu jungen Wissenschaftlern, Politikern, Schriftstellern und Lehrern. Auf Grund der verschiedenen Herkunft der Studenten kann jeder einzelne zur Erweiterung des Wissens und zum besseren gegenseitigen Verständnis beitragen. Die meisten Studenten an der Universität von Santa Barbara sind 18 - 21 Jahre alt und kommen aus allen Staaten der USA und 43 fremden Ländern.



Campbell Hall
U.C.S.B.
Konzerte, Vorlesungen, Filme und andere Veranstaltungen werden in dem Hörsaal mit 900 Sitzplätzen abgehalten.



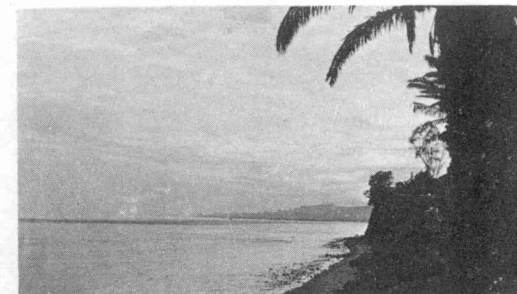
Die Bücherei der U.C.S.B. beherbergt 100 000 Bände.

wandern und über die Welt und das Verhältnis des Menschen zu ihr nachzudenken.

Ein College besuchen heißt jedoch nicht nur träumen. Studenten müssen hart arbeiten, denn es ist schwer, ein gutes Examen abzulegen. An den meisten amerikanischen Universitäten herrscht nicht die akademische Freiheit wie sie in Deutschland Tradition ist; trotzdem ist die Kontrolle eher akademischer als politischer Natur. Bevor ein Student sein Abschlußexamen ablegen kann, muß er am Unterricht in bestimmten Fächern, wie "Freshman English" (im ersten Studienjahr) und Sport, teilgenommen haben; außerdem wird in jedem Studienfach die Teilnahme an besonders genannten Übungen gefordert. Jedes Fach wird ein Semester lang belegt, entweder von September bis Januar oder von Januar bis Juni. Das ganze Semester lang herrscht ein strenges Prüfungssystem, wobei ein Test vielleicht halb soviel, ein anderer ein Viertel so viel wert ist wie ein Abschlußexamen.

Alle Vorgänge, wie ein Abschlußexamen ablegen, registrieren, ein Fach fallenlassen oder umsatteln, werden von IBM-Maschinen erfaßt. Automatismus ist notwendig, um den reibungslosen Ablauf der Verwaltung einer großen Universität zu sichern. Vorlesungen in beliebigen Studienfächern werden in Hörsälen mit 800 Sitzplätzen gehalten und einige Sprachenvorlesungen werden über das Fernsehen abgehalten. Um die Auswirkungen des Massenunterrichts mit der Unterrichtsmethode auszugleichen, die den Wissensstand des Einzelnen berücksichtigt, ist das System der unterrichtenden Assistenten geschaffen worden. Qualifizierte Studenten, die ihr Abschlußexamen abgelegt haben, halten in kleinen Gruppen von 15 bis 30 Studenten Diskussionen ab. Hier wird über den Stoff, der in der Vorlesung geboten wurde, gesprochen und Fragen jeder Art beantwortet.

Einer von vielen schönen Sonnenuntergängen an der Pazifikküste von Santa Barbara in Californien



Natürlich findet der Unterricht nicht nur im Unterrichtsraum statt. In der "Student Union" (die wie ein zu großes Cafe wirkt) sitzen Studenten und Professoren bei einer Tasse Kaffee zusammen und diskutieren über 1000 Dinge, vom großen Weltgeschehen bis zum Skilaufen. Auf diese Weise treffen Studenten in zwangloser Form mit großen Kapazitäten zusammen, und die Professoren haben Gelegenheit, etwas über die Ansichten der Studenten zu erfahren.

Im Rahmen einer Serie von besonderen, von der Universität veranstalteten Vorlesungen kommen so hervorragende Leute nach Santa Barbara wie Dr. Linus Pauling; Dr. Paul Tillich; Mr. Mark Lane, der Anwalt von MRS., Oswald, der Mutter des beschuldigten Kennedy-Mörders; Irving Stone, Autor von historischen Biographien; und Vater Renez, Theologe im Vatikanischen Konzil. Die Studenten strömen zu diesen Sondervorlesungen, und wenn der Hörsaal voll ist, werden die Vorlesungen über Fernsehen und Rundfunk in andere Unterrichtsräume übertragen.

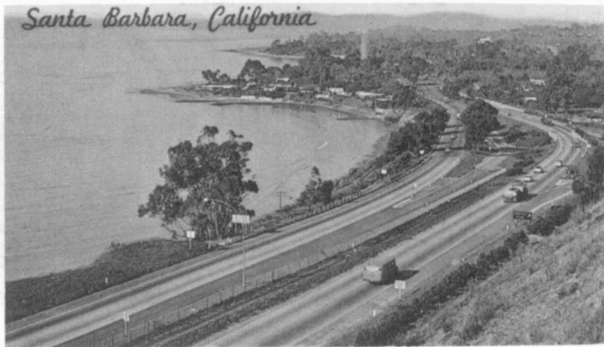
An mehreren Abenden in der Woche werden sowohl von professionellen Organisationen als auch von "Kampus" Ensembles Konzerte und Theaterstücke aufgeführt. Was an Unterhaltung geboten wird, reicht von den "New Christy Minstrals" bis zum Paganini Quartet, und von "Ein Sommer-nachtstraum" bis zu "Die Fledermaus".

Auch der Sport spielt im Collegeleben eine große Rolle. Die UCSB trägt gegen Colleges aus allen Gegenden der Vereinigten Staaten Wettkämpfe im Fußball, Baseball, Basketball, Geländelauf, Golf, Schwimmen, Tennis, Ringen, "track" (?) und Wasserpolo aus. Unterricht wird im Volkstanz, Fechten, Wellenreiten, Segeln und Skilaufen erteilt. Und der Sandstrand ist großartig zu zwanglosen Volleyball-Turnieren geeignet.

Verschiedene Arten von Tätigkeiten im "Kampus" deuten darauf hin, daß das Interesse der Studenten weit über ihr eigenes Ich und ihre eigene Seligkeit hinausgeht. Mitglieder des Peacekorps, der VISTA (Hilfe für unterentwickelte Gebiete in den USA) und der SNCC (Bürgerrechtsbewegung) haben die Studenten aufgeschlossener für die Probleme in unserem eigenen Land und solche anderer Länder gemacht. Studenten bieten sich als Tutoren für bedürftige Kinder in nahegelegenen Städten an, und pflanzen Bäume auf den Bergen, die vorigen Herbst durch einen Waldbrand verwüstet wurden. Ferner besteht ein Projekt, das vorsieht, 6 Studenten für einen Sommer nach Pakistan zu schicken, wo sie Schulen bauen, Felder bebauen und unter den Leuten leben sollen. Diejenigen, die daran interessiert sind, fremde Länder kennen zu lernen, können sich im Rahmen des "Education Abroad Program" bewerben. (Die entsprechende Stelle für Deutschland ist in Göttingen).

Das bunte Kaleidoskop des studentischen Lebens ändert sich dauernd. Die Zeit muß sorgfältig eingeteilt werden, so daß Studium und Freizeitgestaltung im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Das Licht von heute muß die Dämmerung von morgen erhellen.

Santa Barbara, California



BÜCHER - Bücher - bücher ...

Heinrich Mann Die Jugend des Königs Henri Quatre

Die Vollendung des Henri Quatre

Mit diesem Epos umfaßt Heinrich Mann eine Episode französischer Geschichte, in der Mord und Gewalt, Lüge und Verrat herrschen; es war das Zeitalter der Glaubenskämpfe. Diese Zeit durchlebte und beendete der "Gute König" der Franzosen, jener Heinrich der Vierte, der jedem Franzosen sein Huhn in den Topf wünschte und dem Paris eine Messe wert war. Heinrich Mann setzt dieser außerordentlichen, geschichtlichen Größe mehr als ein Denkmal, er bestimmt Heinrich als eine exemplarische Figur, die Güte und Macht, Freude am Leben und die Fähigkeit zu herrschen in sich vereinigt. Er schildert den König in seiner widerspruchsvollen Jugend und in seiner Vollendung zum großen Humanisten, der seinem Volk zuliebe zum katholischen Glauben übertritt und die Zeit der Glaubenskämpfe durch das Edikt von Nantes beschließt.

rororo 689/90/91, 692/93/94 (Preis DM 4,80)

Präsident L.B. Johnson

Ziele für Amerika oder der Weg der Vernunft

In diesem Buch proklamiert Präsident L.B. Johnson den Weg der Vernunft, entgegen den aggressiven und radikalen Vorstellungen Goldwaters. Er legt darin sein Regierungsprogramm nieder und zeigt, daß er gewillt ist, die Pläne John.F. Kennedys zu verwirklichen. Innenpolitisch bedeutet das: Kampf der Rassendiskriminierung, Krieg der Not, der Armut und der schlechten Ausbildung, Kampf für die Reform der amerikanischen Gesellschaft. Außenpolitisch sieht sein Regierungsprogramm vor: Entgegentreten der kommunistischen Bedrohung der Welt, Aufruf zur Einheit und militärischer Stärke innerhalb der atlantischen Gemeinschaft, Unterstützung der unterentwickelten Länder, die Suche nach einem gerechten Frieden und die Sicherung der freien Ordnung.

Präsident Johnsons Ziele für Amerika sind gleichzeitig die Ziele Europas, deshalb sollte dieses Buch jeder politisch interessierte junge Mensch kennen.

rororo 732 (Preis DM 2,20)

-gb-

Robert Jungk

"Strahlen aus der Asche"

In diesem, seinem weltberühmt gewordenen Buch gibt uns der Journalist und Schriftsteller ein drastisches Bild von der Wiedergeburt Hiroshimas nach seiner Zerstörung durch die erste Atombombe am 6.8.1945. Es ist ein Wiedererstehen aus Tod und Tränen, ein Zeugnis von der beispiellosen seelischen, moralischen und geistigen Kraft der Überlebenden. Ein unvergleichliches Dokument des menschlichen Lebenswillens! Und es ist noch weit mehr als eine blendende Reportage: eine Dichtung nach dem strengen Diktat der Wirklichkeit.

erschienen als rororo-Taschenbuchausgabe

ekdj

LESERBRIEF



53 Bonn 10. März 1965

Fernruf 206 2602

Die Wahl dieser Rufnummer vermittelt den gewünschten Hausanschluß.
Kommt ein Anschluß nicht zustande, bitte Nr. 2061 (Bundeshaus-Vermittlung) anrufen.

Fritz BAIER

Mitglied des Deutschen Bundestages

An die
Redaktion der Schülerzeitung
"Der Tintenklecks"

695 Mosbach

Nicolaus-Kistner-Gymnasium

/N

Liebe junge Freunde!

Wenn mir Ihr "Tintenklecks" in die Hand kommt, so greife ich immer danach um ihn zu lesen, obwohl ich andererseits über ausreichende Pflichtlektüre nicht klagen kann. Es interessiert mich ein jedes Mal, was unsere junge Generation über verschiedene aktuelle Fragen denkt.

Grundsätzlich freue ich mich über die Aktivität und die Aktualität die aus Ihrer letzten Ausgabe vom Februar d.J. spricht. Dennoch gebe ich Ihnen zu überlegen, ob es nicht richtiger wäre, wenn Sie sich wirklich nur auf gute Beiträge stützen würden, denn auch hier gilt das Sprichwort "Weniger ist oftmals mehr".

Außerdem meine ich, daß die Schülerzeitung grundsätzlich und ausnahmslos von Schülern geschrieben sein sollte. Sie haben es meines Erachtens doch nicht nötig, Anleihen aufzunehmen.

Der Beitrag auf Seite 36 "40 DM Pension für Pennäler" interessierte mich von der Sache her und, da ich, zu jenem kleinen Kreis der CDU/CSU-Fraktion gehöre, der über die Alternative Kindergeld für alle Zweitkinder oder Ausbildungshilfe und ein modifiziertes Kindergeld für die Zweitkinder zu entscheiden hatte.

Aber auch Ihre Stellungnahme zu diesem Problem war für mich wichtig genug gewesen, um den Artikel mit besonderer Sorgfalt zu lesen. Die die Sache abwertende Überschrift ließ mich gespannt sein, was Sie hierüber meinen. Doch es war eine Enttäuschung, weil ich nur altbekannte oppositionelle Schlagworte zu lesen bekam und keine neuen Argumente der jungen Generation.

Dies ist sehr schade. Die Opposition war schließlich gegen dieses Gesetz gewesen, weil sie selbst nicht auf diese Idee kam.

Zur Sache selbst ist festzustellen;

Die jetzt gesetzlich verankerte Ausbildungshilfe ist nicht an Bedürftigkeitsprüfungen gebunden. Sie soll vielmehr allen Familien zugute kommen, die ihren Kindern unter wirtschaftlichen Opfern und Verzicht die Ausbildung an weiterführenden Schulen ermöglichen und damit dem Interesse der Allgemeinheit dienen, die in Zukunft noch weit mehr als heute auf eine breite Schicht gut ausgebildeter und qualifizierter Staatsbürger angewiesen ist, wenn sie den Notwendigkeiten der modernen Entwicklung gerecht werden will. Die Ausbildungszulagen sollen darüberhinaus ein Anreiz sein, auch diejenigen Schichten der Bevölkerung für eine Weiterbildung ihrer Kinder zu gewinnen, die bisher - aus welchen Gründen auch immer - an deren baldiger Eingliederung in das Berufs- und Erwerbsleben interessiert waren.

Zu dem möglichen Einwand, daß eine monatliche Ausbildungszulage von 40 DM noch keine ausreichende Förderungsmaßnahme sei, muß daraufhingewiesen werden, daß eine Familie mit 3 Kindern, die alle eine weiterführende Schule besuchen, künftig statt 50 DM oder 75 DM nunmehr immerhin 170 bzw. 195 DM erhalten wird, und das ist doch wohl eine sehr spürbare Hilfe, die jedenfalls wirksamer und gerechter ist als Steuerfreibeträge.

Keinesfalls wäre dieses Anliegen mit einem allgemeinen Steuerfreibetrag zu lösen. Da allein diejenigen Eltern mit niedrigen und mittleren Einkommen, die mehrere Kinder in der Ausbildung haben, ohnehin zum größten Teil einkommen- und lohnsteuerfrei sind. Es wäre also nur den oberen Schichten unserer Bevölkerung mit Steuerfreibeträgen geholfen, und zwar jenen Personen, die nach Ihrer Auffassung auch bei dem jetzigen System, wo aus Verwaltungsvereinfachungsgründen keine Bedürftigkeitsgrenze eingeführt wurde, berücksichtigt würden. Sie dürfen sicher sein, daß wir keine Pension für Pennäler damit schaffen wollen, sondern eine spezifizierte Form einer Kindergeldzulage für Familien mit in der Ausbildung befindlichen Kindern. Im übrigen, diese Ausbildungszulage wird nur auf Antrag gewährt!

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Fritz Baier

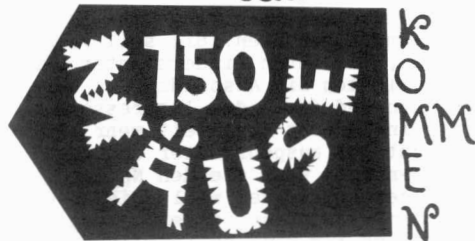
Fast 50%
müheles
verdienen:
Prämienbegünstigt SPAREN
bietet
Ihnen
diese Chance
Auskunft an unseren Schaltern.

V.703B

SPAR- UND KREDITBANK o.G.m.b.H. MOSBACH

die INVASION

oder



Adalbert Sigesmund ist ein äußerst außergewöhnlicher Schüler. Er nutzt weniger fesselnde Stunden nicht zum Dösen, sondern füllt sie mit künstlerischen Werken aus. Vor nicht allzulanger Zeit schuf er - auf rein geistiger Ebene natürlich - folgendes etwas seltsam anmutendes Bildnis.

Da war zunächst einmal ein großer Schweizerkäse, der, wie es sich für einen rechten Käse gehört, sehr viele Löcher aufwies. Dann waren da noch mehrere Hundertschaften an Mäusen. Es waren nun aber keine gewöhnlichen Mäuse, nein, jede hatte das besondere Recht, in einem Loch des Käses zu wohnen und sich an den eßbaren Wänden ihrer Behausung gütlich zu tun. So weit, so gut. Da beschlossen nun doch eines Tages zwei Dutzend Mäuse das Haus der Labsal zu verlassen und in die Welt zu ziehen. Nach einem Tag schon war die Nachricht im ganzen Land bekannt und schon strebten sechs Dutzend junger Mäuse dem Käse zu. Im Morgengrauen eines schönen Tages standen sie vor dem Schweizerkäs. Die bisherigen Bewohner waren entsetzt, 2 Dutzend Plätze frei, 12 Dutzend vor den Toren, 10 Dutzend Mäuse, die nicht bereit waren zu weichen, die nach Höherem strebten. Mit klopfendem Herzen und zitternden Knien standen nun die etwas verweichlichten Mäuse älterer Generation im Käse, als plötzlich von oben eine angstvoll klagende Stimme rief:

"Hannibal ante Portas"

Die Worte rief natürlich keine Maus, sondern der Geschichtslehrer, womit er weitere Ausführungen Adalberts unvernünftigerweise unterbrach.

Möge die Phantasie des Lesers die Geschichte zum rechten und sinnvollen Ende führen. Viel Spaß!

ekdj



Wer sind Wir

wer sind wir
wir, die wir danach fragen
jugend eines volkes der zukunft
oder des untergangs
jugend eines stolzen volkes
oder eines verdamnten volkes
jugend eines glücklichen volkes
oder eines betrübten volkes
jugend eines satten, bequemen volkes
oder eines unzufriedenen volkes



wer sind wir
wir, die wir danach fragen
die jugend eines getrennten volkes
die jugend zweier welten
die immer weiter auseinanderstreben
die jugend eines grausamen volkes
das die menschlichkeit verachtete
die jugend eines aufstrebenden sterns
die jugend eines geeinten europas
die jugend in einer welt des friedens



wer sind wir
wir, die wir danach fragen
sind wir eine jugend von idealen
sind wir eine jugend von halbstarke
sind wir eine jugend des geldes
sind wir eine jugend des erotischen glücks
sind wir eine jugend voller hoffnung
sind wir eine jugend der verzweiflung
wer sind wir
wir, die wir danach fragen



oculus populi

Ich kenn' ein Mädchen lieb und brav,
 es ist so lieb fast wie ein Schaf.
 (Es ist zwar keins, das Schaf soll hier
 nur zum Vergleiche dienen mir.)
 Geschichte ist nicht ganz ihr Fach,
 sie eifert anderem wohl nach.
 Mit allen physikalischen Begriffen
 geht man an das Bombardement von Schiffen.
 Geschichte hat zur Zeit mal keinen Kampf:
 Man fabriziert nun selbst den nöt'gen Pulverdampf.
 Man deckt sich vor des Lehrers scharfen Blicken,
 die Vordermänner liefern dazu ihre Rücken.
 Von hinten schallt es nun herbei
 A5, C10, B12, D2 !!



• Die • DURCH- • SCHNITTS- • SCHÜLERIN

Fu-Zschi-LAMA

• Der • DURCH- • SCHNITTS- • SCHÜLER

Ein Schüler hat zwei Beine.
 Er nimmt davon das eine
 er legt es übers andre drüber
 er stützt den Kopf nun legt er über.
 Er steckt den Finger in den Mund
 und guckt so rund
 Der Stuhl wird hochgekippt
 dann wird gewippt...
 Ein guter Schüler kippt nicht um!
 Man ist doch schließlich nicht so dumm,
 daß man durch Lärm bekundet,
 daß man mal hat gedacht irgendwas!
 Das wäre furchtbar ungeschickt,
 wenn man mal hat hindurchgeblickt,
 daß dann ein Lehrer strafend spricht:
 Mein Lieber, bitte störe nicht!



Fu-Zschi-Lama

Die Polizei- vielseitig und interessant- ein Beruf für Dich!

Er stellt hohe Anforderungen, verlangt körperlich gesunde und geistig rege junge Männer, die Freude an der Verantwortung haben. Dem Tüchtigen ist der Weg bis in die höchsten Führungsstellen offen.

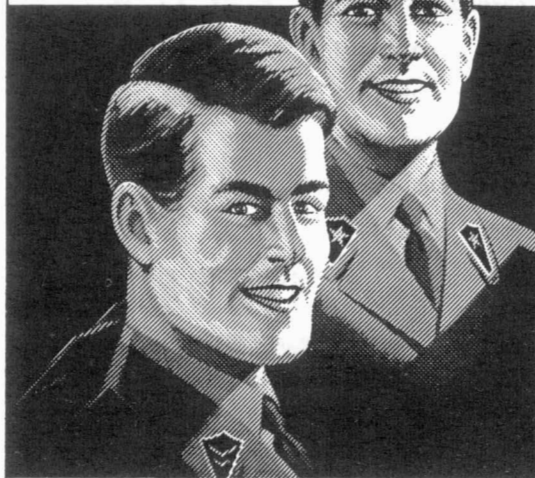
Bewerben kann sich jeder Deutsche zwischen 17 und 25 Jahren, der ledig, mindestens 166 cm groß und gesund ist sowie einen guten Leumund besitzt.

Die Annahmeprüfung kann auch vor dem 17. Lebensjahr abgelegt werden.

Auskunft erteilt jede Polizeidienststelle.

Bewerbung an:

BEREITSCHAFTSPOLIZEIDIREKTION 7320 GÖPPINGEN



**Einstellungen
jeweils
April und
Oktober**

9.45

SPORT

Hallenhandball

Seit dem letzten Jahr veranstaltet der Turnverein Mosbach jährlich ein Hallenhandballturnier für die Mosbacher Schulen. Unser Gymnasium nahm an diesem Turnier in beiden Gruppen (Gruppe A, Jahrgang 50 und jünger, Gruppe B, Jahrgang 47 und jünger) mit einer Mannschaft teil. Bei den "Kleinen" erreichte unsere Mannschaft den zweiten Platz hinter der Mittelschule, gegen die sie mit 2:3 verlor. In der Gruppe B war unser Team Favorit: Wir hatten gegen die Handelsschule noch nie verloren und die Pestalozzischule war in diesem Jahr sehr schwach. Das erste Spiel gewann die Höhere Handelsschule auch mit 12:0 gegen die Mittelschule. Das zweite Spiel entschied dann über den Gruppensieg: Das Gymnasium gegen die Handelsschule. Das Spiel begann schon schlecht, und wir lagen mit 0:1 hinten. Unsere Schulmannschaft schaffte zwar den Ausgleich, aber durch zwei Alleingänge ihres besten Spielers führte wieder die Handelsschule. Das Gymnasium schoß dann den Anschlußtreffer. In der zweiten Halbzeit feuerten wir unsere Mannschaft natürlich lautstark an, aber zunächst wollte kein Tor fallen. Schließlich kurz vor Schluß fiel dann der Ausgleich und gleich darauf der Siegestreffer. Das Spiel gegen die Mittelschule war dann nur noch eine Formsache. Beim Stande von 10:0 begannen unsere Spieler unkonzentrierter zu spielen, aber gegen diesen Gegner konnten sie sich das ja leisten. Am Schluß hieß es 17:5 für das Gymnasium. Der Pokal bleibt also bei "uns"! Gerhard Büttner UIIa

Fußball

Schulmannschaft - Ehemalige (5:1)

Am 31.3.1965 fand das Fußballspiel der Mannschaften des Gymnasiums und der Ehemaligen statt. Vor einer stattlichen Zuschauermenge, darunter auch einige Lehrer, wurde das Spiel nach einer Begrüßungsansprache von Herrn Oberstudiendirektor Fischer an die Mannschaften, pünktlich um 16 Uhr angepfiffen. Das Spiel begann nervös und überhastet aber bald hatten sich unsere Mannschaften gefangen, und es wurde ein recht gefälliger Fußball geboten. War das Spiel bis dahin ausgeglichen, so verkämpften sich unsere Mannschaft einige Spielvorteile. Besonders vom linken Flügel aus kam immer Gefahr für die Abwehr der Ehemaligen. Doch das längst erwartete Tor fiel erst in der 25. Minute, als ein scharf geschossener Ball erst vom Pfosten an den Torwart und dann ins Tor sprang. Kurze Zeit später fiel das 2:0, als der Ball aus einem Getümmel vor dem Tor ins Netz gejagt wurde. Damit war der Widerstand der Ehemaligen gebrochen und wenige Minuten vor der Pause fiel ein weiteres Tor für die Schulmannschaft. Mit diesem Ergebnis von 3:0 wurden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederanpfiff startete die Schulmannschaft sofort wieder gefährliche Angriffe, doch die Abwehr der Ehemaligen hatte sich gefangen, und es gab kein Durchkommen mehr. Als noch 20 Minuten zu spielen waren und die Zuschauer nicht mehr viel vom Spiel erwarteten, fiel noch ein viertes Tor, nachdem sich Frühauf erst gegen zwei Abwehrspieler durchsetzte und dann den Torwart geschickt täuschte. Von diesem Zeitpunkt an ließ unsere Schulmannschaft etwas nach. Um so mehr drängten jetzt die Ehemaligen auf den Ehrentreffer. Torwart Thauer mußte während dieser Drangperiode mehrmals sein Können beweisen. Um so überraschender fiel das 5. Tor für die Schulmannschaft. Nun verloren die Ehemaligen die Hoffnung, doch noch zu einem Ehrentreffer zu kommen, der schließlich zur großen Überraschung der Zuschauer doch noch fiel. Der korrekt leitende Schiedsrichter gab völlig zurecht einen Foulelfmeter, den Torwart Dr. Schneider kaltblütig, für Thauer unhaltbar, verwandelte. Der Sieg war verdient und anschließend trafen sich beide Mannschaften zu einem gemütlichen Beisammensein.

- 1) Briefwechsel mit Kalifornien. Schon mehrfach wurde ich von Mitschülern nach Adressen von jungen Amerikanerinnen und Amerikaner gefragt, die an einem Briefwechsel mit deutschen Schülern interessiert sind. Unsere Auslandskorrespondentin in den USA gab uns die Adresse des deutschen Klubs an der Atwater High School in Kalifornien, dessen Mitglieder gerne mit deutschen Schülern in Briefwechsel treten möchten. Wer an einem Briefwechsel mit Kalifornien interessiert ist, schreibe an folgende Adresse:
Chris Shoup, 2163 Eucalyptus

Atwater, California, USA

Die Schriftführerin des German Club wird die Adressen dann an die Mitglieder des German Club und an alle Schüler weitergeben, die Interesse an einem Briefwechsel haben.

- 2) Ferienseminar mit Aufenthalt in englischen Familien

Im Rahmen des deutsch-englischen Kulturaustausches veranstaltet der Ausschuß für Deutsch-Englischen Kulturaustausch des Instituts für Wirtschaftsstudien e.V. 43 Essen, Martin-Luther-Str. 11 für die Schülerinnen und Schüler höherer Lehranstalten drei Ferienseminare in London:

1. Seminar 8.7. - 20.7.1965

2. Seminar 22.7. - 3.8.1965

3. Seminar 5.8. - 17.8.1965

Die Schüler werden von englischen Familien im Raume Groß-London meist mit einem deutschen Schüler oder einer deutschen Schülerin in Doppelzimmern untergebracht. Außer der täglichen Konversationsmöglichkeit im Hause des Gastgebers haben die Schüler die Gelegenheit dreimal wöchentlich je 2 Stunden an einem Lese- und Konversationszirkel teilzunehmen. Außerdem wird ein reichhaltiges Bildungsprogramm den Schülern empfohlen, das z.B. eine Führung durch das Parlament, Besichtigung des Tower und des Wachsfigurenkabinetts der Madame Tussaud und viele andere interessante Besichtigungen vorsieht. Der Gesamtpreis für die Fahrt ab Köln, 12 Übernachtungen in englischen Familien, tägliches englisches Frühstück und eine weitere Hauptmahlzeit einschl. Lese- und Konversationszirkel an 10 Tagen und Führungen, Vorträgen und Eintrittsgeld beträgt 488,-- DM. Anmeldungen sind zu richten an:

Gehlert-Studienreisen GmbH
43 Essen
Ribbeckstr. 34, Tel. 222312

- 3) Internationale Hilfsdienstlager

Die Nothelfergemeinschaft der Freunde, die sich die Festigung der Versöhnungs- und Friedensgesinnung durch geistige Arbeit praktische Hilfe zum Ziel gesetzt hat, veranstaltet auch in diesem Sommer wieder in In- und Ausland Jugend- und Aufbau lager. Das Mindestalter der männlichen und weiblichen Teilnehmer ist das 17. Lebensjahr. Lager in Deutschland dauern mindestens 14 Tage, im Ausland 4 Wochen. Es wird in Gruppen von 15 bis 20 Teilnehmern verschiedener Nationalität wöchentlich 40 Stunden gearbeitet. Wer von Euch Interesse an der Teilnahme an einem Sommerlager hat, fordere bis zum 15. Mai ein vollständiges Programm an bei

Nothelfergesellschaft der Freunde e.V.
Generalsekretariat
6 Frankfurt/Main 1
Auf der Körnerwiese 5, Tel. 599557

-gb-



WALTER SCHNEEMANN

Isolier-Baustoffe

Spezialbetrieb für Bauakustik

Wärme-, Kälte-Isolierung - Zwischendecken

Mosbach, Alte Neckarelzer Straße 21

Telefon 2622

Schulbücher, Klassenlektüre

und für die Freizeit spannende Jugendschriften sowie lehrreiche Bücher für alle Bildungszwecke, erhältlich

in der K. Kindler's Buchhandlung
gegründet 1872

Inhaber K. Mävers, Mosbach Hauptstraße 37 Telefon 28 71



Wünsche erfüllen

durch regelmäßiges Sparen.
Kleinste Beträge kannst Du
durch Markenkauf über die
Schulsparkasse zurücklegen.

Bez.-Sparkasse Mosbach